Postvertriebsstück T 4694 EX

WERBEDRUCK KÖHLER + FOI TMFR Verlag des Memeler Dampfboots Ostlandstraße 14 - 2900 Oldenburg

Gebühr hezahlt



Seite 144

Memeler Dampfboot

Nr. 9 - September 1979

Nach einem erfüllten Leben verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Tante und Cousine

Marie Hubert

geb. Paetzel

† 29. 8. 1979 * 6. 5. 1891

In stiller Trauer:

Klara Moms, geb. Hubert Eduard Rezzer, DDR Margarete Rezzer, geb. Hubert Erwin Hantel, DDR Erna Hantel, geb. Hubert Walter Hubert, DDR Helga Hubert, geb. Gedke Kurt Hubert, DDR Emmi Hubert, geb. Menzel

Enkel und Urenkel sowie alle Angehörigen

Rastede i. Oldb. und Radegast, Gadebusch DDR, früher Graumen, Plicken, Kr. Memel

Die Trauerfeier fand am 3. 9. 1979 in Gadebusch in der DDR statt

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 18. August 1979 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

Friedrich Gross

im Alter von 70 Jahren

In stiller Trauer:

Anna Gross, geb. Simoneit **August Brüss und** Frau Gilda, geb. Gross Gerhard Gross und Frau Marielena, geb. Ruoseo Harry Gross und Frau Elisabeth, geb. Waldhof Ingeborg Gross, geb. Hoffmann und alle Enkelkinder

Helmholtzstraße 9, 2000 Hamburg 50 Av. Los Cedros 116, Maracay/Venezuela

Früher Memel, Veitstr. 9

Die Beerdigung fand statt am Montag, dem 27. August 1979, um 13 Uhr von der Kapelle des Zentralfriedhofes Hamburg-Altona, Stadionstraße 5.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 31. August 1979 plötzlich und für alle zu früh, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Killeit

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer:

Martha Killeit, geb. Toleikis Sieafried Killeit und Frau Sieglinde, geb. Killeit mit Kindern und allen Anverwandten.

6800 Mannheim F 6, 8 früher Memel, Heinrich-Pietsch-Str. 1

Wenige Tage vor unserer Goldenen Hochzeitsfeier ist meine inniggeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Frieda Labsik

geb. Barschkies

* 7. 2. 1907

† 27. 8. 1979

sanft entschlafen

In Liebe und Dankbarkeit im Namen aller Angehörigen: Egon Labsik

8500 Nürnberg, Beckhauserstr. 44, früher wohnhaft Memel, Moltke-Str. 37

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, unseren Mitbruder

Dr. Martin Kavolis

am Freitag, den 10. August, im Alter von 81 Jahren aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung fand statt am Dienstag, den 14. August 1979 auf dem Friedhof Bethanien in Chicago.

Memeter Dampfboot

Die Beimatzeitung aller Memelländer

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7.50 DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. – Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlagsort: Oldenburg (Oldb).



T 4694 E

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. – Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb) – Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14.

131. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. September 1979



Am Mannheimer Memelstein

Wie es Tradition geworden ist, begannen die öffentlichen Veranstaltungen des 14. Bundestreffens der Memelländer in Mannheim mit einem Totengedenken am Memelstein in den Rheinanlagen. Rechts vorn AdM-Bundesvorsitzender Preuß und der Vorsitzende der Mannheimer Memellandgruppe Uwe Jurgsties bei der Niederlegung ihres Kranzes. 2000 Memelländer waren am 8. und 9. September zum 25jährigen Jubiläum der Patenschaftserneuerung nach Mannheim gekommen. Wir berichten im Innern dieser Ausgabe ausführlich über die Geschichte der Patenschaft, die bisherigen 13 Bundestreffen und den Verlauf des Jubiläumstreffens. Aufn.: Günther Thomas, Mannheim

Wir begrüßen in der Freiheit

Anna Bolz geb. Juschus, geb. 24. 8. 1911, Kraftfahrer Reinhold Schikschnus, geb. 15. 9. 1939 in Schimken, Kr. Memel, dessen Frau Helga geb. Bolz, geb. 27. 10. 1939 in Altweide, Kr. Pogegen, und deren Kinder Rita (1963), Irmgard (1964) und Uwe (1975), alle evangelisch, zuletzt in Nidden (Kurische Nehrung) wohnhaft gewesen, im Grenzdurchgangslager Friedland am 16. 3. eingetroffen und ins Durchgangswohnheim Massen bei Unna weitergeleitet;

Gilbert **Plogsties**, geb. 7. 6. 1934, dessen Frau Herta geb. **Friderici**, geb. 19. 2. 1936, und deren Kinder Manfred (1962), Monika (1967) und Angelika (1972), alle evangelisch, zuletzt in Heydekrug wohnhaft gewesen und am 20. 3. in Friedland eingetroffen;

Anna Lorenschat geb. Bausza, geb. 10. 6. 1902, Ewald Gerull, geb. 5. 12. 1937 in Laugallen, dessen Frau Erika geb. Lorenschat, geb. 8. 6. 1937 in Altweide, Kr. Pogegen, und deren Kinder Viktoria (1963) und Ingrid (1969), alle evangelisch, zuletzt in Szameitkehmen wohnhaft gewesen, am 4. 4. in Friedland eingetroffen und nach Massen-Unna weitergeleitet;

Maria Müller geb. Andruschis, geb. 17. 9. 1890, Kurt Septinus, geb. 18. 1. 1940 in Schillmeiszen, Kr. Memel, und dessen Frau Grete geb. Müller, geb. 10. 4. 1936 in Krauleiden, Kr. Pogegen, sowie deren Kinder Waldemar (1963) und Asta (1969), zuletzt in Szameitkehmen wohnhaft gewesen, am 4. 4. in Friedland eingetroffen und zur Landesaufnahmestelle Rastatt, Leopoldplatz 9, weitergeleitet;

Maria **Anduleit** geb. Plewe, geb. 4. 2. 1902, evangelisch, zuletzt in Darzeppeln, Kr. Memel, wohnhaft gewesen, am 18. 4. in Friedland eingetroffen und nach Baden-Württemberg weitergeleitet;

Else **Gassel** geb. Matthäus, geb. 4. 5. 1910, Anna **Matthäus**, geb. 15. 12. 1918 und Willi-Hubert Matthäus, geb. 19. 3. 1948, am 20. 4. aus Kebbeln in Friedland eingetroffen und nach Niedersachsen weitergeleitet;

Helene **Surau** geb. Greger, geb. 2.10. 1904, Horst **Schwederski**, geb. 29.12.1937 und dessen Ehefrau Erika geb. Surau, geb. 16.7.1941, evangelisch, zuletzt in Heydekrug wohnhaft gewesen, am 27. 4. in Friedlad eingetroffen und nach Bayern weitergeleitet;

Helmut **Gutke**, geb. 9. 5. 1936, dessen Ehefrau Hilde geb. **Kawohl**, geb. 4. 10. 1938, und deren Kinder Erwin (1962) und Brigitte (1972), evangelisch, zuletzt in Wannaggen, Kr. Memel, wohnhaft gewesen, am 20. 5. in Friedland eingetroffen und nach Nordrhein-Westfalen weitergeleitet;

Helmut **Scharfenort**, geb. 27.1.1932, dessen Frau Hilde geb. **Kukolies**, geb. 27.1.1925, sowie deren Sohn Artur (1960), zuletzt in Pauern, Kr. Memel, am 31.5. in Friedland eingetroffen;

Edgar **Schenk**, geb. 5. 10. 1939, dessen Ehefrau Hannelore geb. **Jaudszims**, geb. 18. 2. 1940, sowie deren Kinder Reinhold (1966) und Gunnar (1972), zuletzt in Prökuls, Kr. Memel, wohnhaft gewesen, am 9. 6. in Friedland eingetroffen und nach Niedersachsen weitergeleitet;

Irma **Fischer**, geb. 23. 6. 1937, und deren Sohn Joseph Fischer, geb. 26. 9. 1961, zuletzt in Memel wohnhaft gewesen, am 11. 7. in Friedland eingetroffen;

Maria **Linkies** geb. Gendrullis verw. Petereit, geb. 19.11.1906, evangelisch, zuletzt in Szameitkehmen wohnhaft gewesen, am 3. 8. in Friedland eingetroffen und nach Bremen weitergeleitet;

Herta **Raschkauskas**, geb. 3. 3. 1923 in Bejehden, mit Sohn Dieter (1965), evangelisch, zuletzt im Kreise Heydekrug, weitergeleitet aus Friedland in das Flüchtlingswohnheim Hausen, Gumpertseestr. 16–18;

Johann **Palkus**, geb. 8. 10. 1917 in Dumpen, Kr. Memel, mit seiner Frau Brone geb. Palubinskas, geb. 26. 6. 1923, zuletzt wohnhaft in Kowno und Memel, aus Friedland weitergeleitet in die Landesaufnahmestelle Rastatt, Leopoldplatz 9;

Walter **Urbat**, geb. 27. 4. 1933 in Coadjuthen, mit Frau Erika geb. **Wohlgemut**, geb. 20. 4. 1937 in Wannaggen, und den Kindern Eva (1970), Martin (1971) und Edmund (1975), zuletzt wohnhaft gewesen in Wannaggen, Kr. Memel, aus Friedland weitergeleitet nach Rastatt, Leopoldplatz 9;

Heinz **Burrack**, geb. 31. 5. 1930 in Steinwalde/Ostpr., und seine Ehefrau Agathe geb. **Gailus**, geb. 13. 4. 1932 in Kalnischken, zuletzt wohnhaft gewesen in Schilleningken, aus Friedland weitergeleitet nach Bonn-Bad Godesberg, Koblenzer Str. 29;

Willi Nikolaus, geb. 28. 8. 1938 in Paaschken, und seine Ehefrau Ruth geb. Kawohl, geb. 7. 11. 1939 in Kojellen, Kr. Memel, mit Kindern Lydia (1965) und Waldemar (1963), zuletzt wohnhaft gewesen in Jonawa und Paaschken, aus Friedland weitergeleitet ins Notaufnahmelager Gießen, Margaretenbütte 14

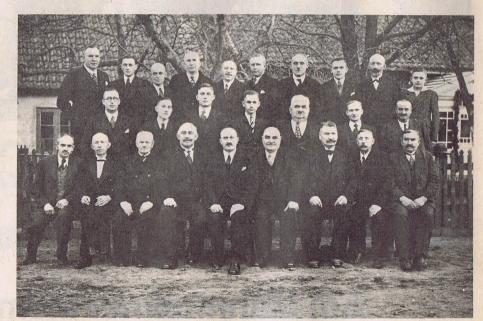
Willi Skirblies, geb. 26. 3. 1937, evangelisch, zuletzt in Prökuls wohnhaft gewesen, mit seiner Ehefrau Birute geb. Bock, geb. 13. 1. 1944, röm.-kath., und den Kindern Wilma (1965) und Artur (1967), die am 10. 8. in Friedland ankamen und ins hessische Landesdurchgangslager Osthofen weitergeleitet wurden;

Klaudimantas Poviliauskas, geb. 24. 10. 1944, röm.-kath., dessen Ehefrau Konstantia geb. Kaumaite, geb. 2. 8. 1947 und deren Tochter Ingrid (1970), die am 11. 8. aus Memel kommend in Friedland eintrafen und nach Lübeck, Meesenring 13, weitergeleitet wurden;

Elisabeth Köpplin geb. Bitsch, geb. 1. 1. 1901, evangelisch, Peter Weber, geb. 25. 12. 1936, dessen Ehefrau Ella geb. Köpplin, geb. 26. 5. 1943, und deren Kinder Eduard (1964) und Alexander (1966), zuletzt in Memel wohnhaft gewesen, am 14. 8. in Friedland eingetroffen und nach Baden-Württemberg weitergeleitet;

Walter Friederici, geb. 14. 11. 1934, evangelisch, zuletzt in Heydekrug wohnhaft gewesen, mit Ehefrau Edith geb. Kanscheit, geb. 18. 6. 1936, und Kindern Bernhard (1962), Helga (1963), Brigitte (1966), Renate (1967), Gerhard (1970) und Erika (1976), die am 24. 8. in Friedland ankamen und nach Nordrhein-Westfalen weitergeleitet wurden.

Wir bitten, die Spätaussiedler darauf aufmerksam zu machen, daß wir dank der Großzügigkeit einiger Landsleute in der Lage sind, ihnen in den ersten Monaten unsere Zeitung kostenlos zu senden, wenn sie uns ihre feste Anschrift in der Bundesrepublik mitteilen.



Ein Ausflug der Handwerkskammer

Die Handwerkskammer für das Memelgebiet unternahm mit den Mitgliedern Ihres Prüfungsausschusses am 20. November 1936 einen Ausflug nach Standschen, auf dem diese Gruppenaufnahme entstand. Wir bitten unsere Leser, uns beim Zusammenstellen der Namen, Wohnorte und Berufe der abgebildeten Meister zu helfen. Wir kennen in der oberen Reihe nur die Meister Klumbies, Höpfner, F. W. Siebert, in der mittleren Reihe den Kammergeschäftsführer Dr. Arno Urban und Bäckermeister Engelke und in der vorderen Reihe Zimmerermeister Schubert, Luschnath, Sabrautzki, Müllermeister Friederici und Malermeister Hilpert. Wer nennt uns weitere Namen?

Mannheim auch in Zukunft Sammelpunkt der Memelländer

2000 kamen zum Jubiläum der Patenschaft - Zahlreiche Veranstaltungen

Da 14. Bundestreffen der Memelländer in Mannheim am 8. und 9. September stand im Zeichen der vor 25 Jahren erfolgten Erneuerung der Patenschaft zwischen Mannheim und den Memelländern. Schon am Donnerstag waren die ersten Patenkinder an den Neckar gekommen. Zahlreiche Veranstaltungen rollten in den vier Tagen ab. Am Sonnabend und Sonntag mögen es 2000 Memelländer gewesen sein, die sich im Rosengarten versammelten.

MD. Mannheim, 10, September

"Der Wettergott muß ein Memelländer sein", scherzte AdM-Vorsitzender Herbert Preuß, weil auch das 14. Mannheimer Bundestreffen bei sonnigem, warmem Spätsommerwetter abrollte, wie man es schon von allen früheren Treffen in der Rhein-Neckar-Metropole gewöhnt gewesen war. Auch ein kleiner Regenschauer zwischendurch wurde nur als willkommene Erquikkung registriert. Angenehm und freundlich wie das Wetter war auch das geistige Klima, in dem sich die Memelländer mit ihren Gastgebern zur Feier des 25jährigen Bestehens der Patenschaftserneuerung trafen.

Nr. 9 - September 1979

Im Mittelpunkt stand, wie immer, die sonntägliche Feierstunde zum Tag der Heimat im Rosengarten, in der, umrahmt vom Kurpfälzischen Kammerorchester unter Prof. Hofmann, der baden-württembergische Staatssekretär Kurt Härzschel und der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Ludwig Ratzel zu den Memelländern sprachen.

OB Dr. Ratzel erklärte, das Schicksal der aus ihrer Heimat vertriebenen Memelländer sei ein Teil der großen Tragödie, die in Zusammenhang mit dem 2. Weltkrieg insbesondere die Deutschen aus den Ostgebieten betroffen habe. Heute hätten Vertriebene und Einheimische in dem Bekenntnis zu den geistigen und kulturellen Gütern der angestammten und der neuen Heimat zusammengefunden. Die Vertriebenen hätten sich durch ihren Fleiß im Westen eine neue Lebensgrundlage geschaffen. "Daß sich die Erinnerung an die alte Heimat, ihre Geschichte und ihre Tradition bewahren wollen, ist ihr gutes Recht."

Der Mannheimer OB schilderte dann, wie es zur Erneuerung der Patenschaft vor 25 Jahren kam, nachdem es bereits im 1. Weltkrieg patenschaftliche Beziehungen zwischen Mannheim und Memel gegeben hatte. Er gedachte der Memelländer und der Mannheimer, die 1953 der Patenschaft für alle Memelländer den Weg ebneten, wobei er auch zweimal die Rolle unserer Zeitung bei den damaligen Verhandlungen hervorhob.

Es war übrigens eine schöne Geste, daß am Vorabend des Bundestreffens gleichzeitig am Grab des damaligen AdM-Vorsitzenden Richard Meyer in Bad Godesberg und am Grab des damaligen Mannheimer Oberbürgermeisters Dr. Heimerich Kränze der Stadt Mannheim und der AdM niederlegt wurden, um die Väter der Patenschaft zu ehren.

Dr. Ratzel führte weiter aus, die Patenschaft habe in erster Linie ideellen Charakter getragen, doch hätten in den ersten Jahren praktische Fragen im Vordergrund gestanden. 240 Familien memelländischer Spätaussiedler seien in Mannheim angesiedelt und eingegliedert worden. In den folgenden Jahren habe sich der Schwerpunkt jedoch auf wissenschaftliches und kulturelles Gebiet verlagert. Die Memelabteilung des Reiß-Museums wurde erweitert, die Memelabteilung des Stadtarchivs konnte rechtzeitig zum 14. Bundestreffen einen Katalog des beachtlichen Bestandes an memelländischer und ostpreußischer Literatur, historischen Dokumenten, Filmen, Lichtbildern vorlegen, Eine Reihe von wissenschaftlichen Publikationen konnte ganz oder teilweise finanziert werden.

So herzlich die Memelländer bei diesen Erinnerungen und Aufzählungen mit Beifall reagierten, so bedenklich klangen ihnen die politischen Äußerungen des Mannheimer OB in den Ohren. 35 Jahre nach dem totalen Zusammenbruch hätten sich Entwicklungen und Realitäten ergeben, die wir zu respektieren hätten. Man müsse berücksichtigen, daß auch unsere östlichen Nachbarn zum europäischen Kulturkreis gehörten und daß das furchtbare Schicksal der Vertreibung die Folge des Hitlerischen Eroberungskrieges gewesen sei. "Das bedeutet aber keine Rechtfertigung der völkerrechtswidrigen Vertreibung der Deutschen aus der angestammten Heimat im Osten mit allen ihren schrecklichen Folgen für die Familien der Vertriebenen und für unsere Nation," Jahrzehnte nach Kriegsende habe es jedoch wenig Sinn, sich die Verantwortung und die Schuld für diese Ereignisse immer wieder gegenseitig vorzurechnen.

Gibt es ein Recht auf Heimat nur für Palästinenser, ein Recht auf Selbstbestimnur für die Negerbevölkerung Südafrikas? Verbietet das Völkerrecht Annexion besetzter Territorien, Aussiedlung und Enteignung der dortigen Einwohner oder nicht? Haben nur die Vertriebenen die Last des verlorenen Krieges zu tragen? Solche und ähnliche Fragen mögen manchen Memelländer hier durch den Sinn gegangen sein. Die Landsmannschaften sehen ihre Aufgaben zwar durchaus auch im kulturellen Bereich, aber eben nicht nur in ihm.

Staatssekretär Härzschel vom Arbeitsministerium in Stuttgart beschränkte sich in seiner Festrede vor allem auf die deutschpolnischen Beziehungen, die für die Memelländer nur von allgemeinem, nicht jedoch speziellem Interesse sind. Er sagte, die Vertriebenen hätten für das Schicksal des polnischen Volkes durchaus wohlwollendes Interesse. Auf die deutsch-polnischen Schulbuchgespräche eingehend, meinte er, geschichtliche Wahrheiten dürften nicht verfälscht werden Massenvertreibungen seien kein Bevölkerungstransfer. Auch halte es die Landesregierung für nicht glücklich, wenn Polen versuche, auf bestehende Partnerschaften zwischen westdeutschen Städten und Vertriebenen aus ostdeutschen Städten einzuwirken. "Wir sind uns der historischen Schuld durchaus bewußt, aber auch der Verbrechen gegen die Menschlichkeit auf der anderen Seite."

Härzschel erinnerte daran, daß die deutschen Vertriebenen bereits 1950 in der Charta von Stuttgart-Bad Cannstatt auf Rache und Vergeltung verzichtet und ein Bekenntnis zur friedlichen Durchsetzung ihrer Ziele abgelegt hätten. "Die Vertriebenen sind keine Revanchisten und werden es auch künftig nicht sein." Baden-Württemberg bemühe sich, allen Menschen zu helfen, denen ihre Heimat genommen worden sei. Das gelte nun auch für die Flüchtlinge

Memellandbüro E 5 Nationaltheater Goetheplatz Intendanz und Verwaltung

Ein Blick ins Mannheimer Fernsprechbuch

Anläßlich des Bundestreffens warfen wir einen Blick in das Mannheimer Fernsprechbuch und fanden dort bei der Stadtverwaltung noch vor dem Nationaltheater das Memellandbüro im Rathaus E 5 verzeichnet. Vielleicht wäre es gut, wenn sich recht viele Memelländer diese Nummer in ihr Notizbuch schrieben...

Aufn.: Schwetasch

aus Vietnam. die keinerlei Unterstützung aus den Ländern erhielten, die den Vertriebenen Entspannungsfeindlichkeit unterstellten.

AdM-Vorsitzender Herbert Preuß dankte in seinem Schußwort der Landesregierung und der Stadt für die finanzielle und organisatorische Hilfe bei der Durchführung der Heimattreffen und der Betreuungsarbeit durch die Flensburger Geschäftsstelle. Er erinnerte daran, daß auch heute - wie einstmals die Memelländer - Menschen lieber den Verlust de Heimat als den der Freiheit in Kauf nehmen. Daher halte die Flucht aus Ländern mit diktatorischen, menschenverachtenden Systemen weiter an. Flüchtlingsdramen spielten sich auch heute nicht nur in Vietnam, sondern auch bei deutschen Spätaussiedlern aus dem Osten, bei Afrikanern oder Südamerikanern ab. Die Memelländer würden sich deshalb für die Verwirklichung der weltweit proklamierten Menschenrechte einsetzen.

Das Bundestreffen hatte am Donnerstag mit der Sitzung des Bundesvorstandes begonnen, an die sich die erste AdM-Pressekonferenz anschloß. Daß hier außer dem "Memeler Dampfboot" und dem Städtischen Presseamt Mannheim nur der "Mannheimer Morgen" und die "Rhein-Neckar-Zeitung" vertreten war, sollte den Vorstand nicht entmutigen. Herbert Preuß fand Gelegenheit, einen kurzen Abriß der Geschichte unserer Heimat zu geben und auf die Problematik der Grenzen von 1937 hinzuweisen. Auf die Frage nach dem Patenschaftsverhältnis wurde geantwortet, es sei nicht ohne Belastungen geblieben, aber - mit einigen Schwankungen - harmonisch, wie die Besucherzahl mit 3000 Memelländern im Jahre 1977 gezeigt habe. Leider sei es bisher nicht gelungen, auch die Mannheimer Bevölkerung für die kulturell hochstehenden Programme der Treffen zu interessie-

Am Freitag und Sonnabend tagte der Vertretertag, das Parlament der memelländischen Heimatorganisation. Wichtigster Beschluß war, die erforderlichen Schritte zur Eintragung der Organisation ins Vereinsregister einzuleiten und die Satzung entsprechend zu ändern. Die Neuwahlen brachten nur geringfügige Veränderungen des bewährten Vorstandes. Anstelle des verstorbenen Wolfgang Stephani wurde Vorsitzender Oppermann der Gruppe Bonn-Bad Godesberg stellvertretender Vorsitzender. Unter den Bezirksvertretern nimmt Frau Partzsch die Interessen der süddeutschen Memelländer wahr. Der Mannheimer Vorsitzende Jurgsties wurde Beisitzer des geschäftsführenden Vorstandes. Als Kreisvertreter für Memel-Stadt fungiert anstelle des ausgeschiedenen Dr. Lindenau der Bundesvorsitzende Preuß.

Tradition geworden ist es inzwischen, die Totenehrung nicht während des Festaktes, sondern im Rahmen einer eigenen Veranstaltung am Memelstein an der Rheinpromenade (siehe unser Titelbild) durchzuführen. Umrahmt vom Posaunenchor Heddesheim, der u. a. ein Lied von Simon Dach spielte, legten Vertreter der Stadt Mannheim und der AdM je einen Kranz nieder. Eine stattliche Anzahl von Landleuten war zu dieser stimmungsvollen Gedenkstunde unter al-

ten Bäumen versammelt, und angesichts des Rheinstromes gingen die Gedanken zum Memelstrom, an dem die Memelländer nicht nur ihr Hab und Gut, sondern auch ihre Toten zurücklassen mußten.

+

Ja, es war wirklich schon die 7. Soiree, zu der Klaus Reuter am Sonnabendnachmittag in den Rosengarten gerufen hatte, zum siebenten Male ein anspruchsvolles literarisch-kammermusikalisches Programm zu einem bestimmten Thema – eine Tatsache, die nicht nur Reuter, sondern uns alle mit Stolz erfüllen kann. Der große Zuhörerkreis möge den Memeler über die Organisationspannen auf dem LO-Bundestreffen in Köln hinweggetröstet haben.

Diesmal hatte Reuter den Gedanken der Patenschaft in den Mittelpunkt gestellt. Er ließ Agnes Miegel über Memel und Schiller über Mannheim zu Worte kommen. Simon Dach, Ernst Moritz Arndt und Conrad Ferdinand Mever waren mit Versen vertreten. die Heimat, Vaterland, Freundschaft besangen und das Bild des "freundlichen Mannheim" (Goethe) mit seinen Wasserspielen aufsteigen ließen. Zwei der vier Sprecher waren wiederum Memelländer - außer Reuter der vielseitige Herbert Tennigkeit. Das Kammerorchester der Kölner Staatlichen Hochschule für Musik unter Robert Fischer ließ mit Carl Stamitz und Franz Xaver Richter Komponisten der Mannheimer Schule musikalische Brücken schlagen.

Anschließend hatte die Iserlohner Jugendgruppe ihren großen Auftritt auf der Bühne des Mozartsaales. Die 15jährige Alice Schlachta sagte das kleine Programm an: die von Ursula Forkert einstudierten beiden Tänze und die Weisen der Instrumentalgruppe mit ihren Gitarren, Flöten und Akkordeons.

Den Abschluß des Sonnabend bildete wie immer ein Bunter Abend mit Tanz. Völlig unerwartet marschierte eine amerikanische Militärkapelle aus Kaiserslautern auf, die man zwar eingeladen hatte, von der jedoch eine Absage eingetroffen war. Ein Jugendchor einer Mannheimer Schule, eine Mädchentanzgruppe des Mannheimer TSV 1864, Ursula Fordert und Wilhelm Boge aus Iserlohn mit Liedern zur Gitarre, ein Zauberkünstler und das Early-Bird-Sextett wirkten mit.

Obwohl die Memelländer keine Freunde der Traurigkeit sind, waren die kritischen Stimmen nicht zu überhören, daß verdunkelter Saal, Lichtorgel und Disco-Sound wie die bekannte Faust aufs Auge auf ein Heimattreffen passen, auf dem man plaudern und heimatlich gemütlich unterhalten werden will. Gewiß war an eine volkstümliche Alternative zu der vorangegangenen anspruchsvollen Soiree gedacht worden, aber hinsichtlich dessen, was bei den Besuchern von Heimattreffen gefragt und damit wirklich volkstümlich ist, scheint diesmal Unklarheit vorgeherrscht zu haben.



Ein herzliches Willkommen in Mannheim

Ab 1. Mai darf sich unsere Patenstadt Mannheim offiziell Universitätsstadt nennen. Sie empfing auch zum diesjährigen Bundestreffen die Memelländer mit gewohnter Herzlichkeit. Unser Bild, meisterhaft als Farbposter von dem Mannheimer Lichtbildner Hauck aufgenommen, zeigt das abendliche Mannheim, wie es sich den Memelländern bietet, wenn sie von der Autobahnabfahrt Mannheim-Mitte in die uns nun schon so vertraute Patenstadt einfahren. Es ist eine der repräsentativsten Stadteinfahrten Deutschlands. Leuchtschrift und Stadtwappen künden am Anfang einer schnurgeraden, breiten Allee, wohin man kommt. Die auch nachts erleuchteten 1000 Büros einer bekannten Mannheimer Versicherungsgesellschaft bilden ein überdimensionales M. Links ragen die Bürohochhäuser weltbekannter Mannheimer Firmen in den Himmel. Genau über dem Stadtwappen aber zeigt sich am Horizont die beleuchtete Kuppel des Wasserturms, um den sich auch diesmal die Memelländer im Kongreßzentrum Rosengarten sowie in den umliegenden Hotels, Pensionen und Gaststätten in großen und kleinen Runden versammelten! Wer unser Bild gern groß und bunt besitzen möchte, bestelle es für 5 DM beim Verkehrsverein!

Die Geschichte der Patenschaft in Wort und Bild führte Bundesvorsitzender Herbert Preuß in einer Dia-Reihe vor. Der Farbtonfilm vom 13. Bundestreffen wurde gezeigt. Selbstverständlich begann der Sonntag wie immer mit den Festgottendiensten. Die Memelländer haben ja das Glück, mit Pfarrer Jucknat einen Landsmann in der Patenstadt zu haben. Und selbstverständlich gab es auch den Empfang der Stadt für den AdM-Bundesvorstand und den Vertretertag mit dem Austausch von Geschenken. Die Memelländer schenkten der Patenstadt diesmal eine Riesentorte mit heimatlicher Dekoration, die anschließend in ein Kinderheim in Käfertal transportiert wurde.

Nr. 9 - September 1979

Das Foyer des Rosengartens war Schauplatz verschiedener Ausstellungen. So zeigten Reißmuseum und Stadtarchiv manches aus ihren Beständen. Eine Kunstausstellung gab nicht nur Archibald Bajorat, Susanne

Wir haben in den letzten Folgen gesehen,

wie unter den Hohenzollern aus dem Kurfür-

stentum Brandenburg und dem Herzogtum

Preußen Schritt für Schritt ein neuer Staat

wird, der unter dem Großen Kurfürsten die

polnische Lebenshoheit abwirft und sogar

Friedrich Wilhelms Nachfolger, Friedrich

III., geht einen Schritt weiter: Er bleibt zwar

brandenburgischer Kurfürst, krönt sich aber

am 18. 1. 1701 in Königsberg zum "König

in Preußen". Er macht die Farben des Deut-

schen Ritterordens (Schwarz-weiß) zu den

Farben des Königsreichs Preußen. Die Ge-

bietserwerbungen dieses barocken Fürsten

halten sich in bescheidenen Grenzen. Aus

der organischen Erbschaft erhält er im We-

sten die Grafschaft Mörs mit Krefeld und

Lingen, durch Kauf von den Wettinern Pe-

tersberg, Durch seinen Verzicht auf Schwie-

bus erhält er die Anwartschaft auf das Für-

stentum Ostfriesland unter Erneuerung der

Ansprüche auf die schlesischen Herzog-

afrikanische Kolonien erwirbt.

Krauß-Rheindorf und Klaus Reuter Gelegenheit, Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen mit Heimatmotiven zu zeigen. Erich Lapins hatte neben relativ unbekannten Freizeitmalern auch einen Mollenhauer aus der Mannheimer Kunsthalle gehängt.

Erlesenen Bernsteinschmuck zeigte der Betrieb Koletzky aus dem Odenwald. Fotograf Paupers (mit einer imponierenden Sammlung an memelländischen Motiven, auch seltenen und ausgefallenen) und Heimatbuchdienst Banszerus waren wie immer treu zur Stelle und stießen auf reges Interesse. Auch die Stadt Mannheim hatte eine Fotosammlung unter dem Titel "Memel einst und ietzt" beigesteuert.

Es war ein Treffen ohne Superlative, das in der anheimelnden Umgebung des Wasserturms mit seinen Fontänen und großzügigen gärtnerischen Anlagen die Memelländer in ihrer Gewißheit bestärkte, die OB Dr. Ratzel ihnen mit der Zusicherung gegeben hatte, Mannheim werde auch in Zukunft Sammelpunkt der Memelländer bleiben.

Friedrich Wilhelm I. (1713-1740), der Sol-

datenkönig, wird durch den spanischen Erb-

folgekrieg Rechtsnachfolger der Herzöge

von Kleve. Im Nordischen Krieg (Friede zu

Stockholm 1720) wird ihm ein Teil Vorpom-

merns mit Stettin und der Odermündung

Die auf unserer Karte optisch nur gering-

fügig in Erscheinung tretenden Veränderun-

gen gegenüber der Karte Nr. 4 sind dennoch

von Bedeutung: Die rheinisch-westfäli-

schen Gebiete werden erweitert. Wirt-

schaftlich wertvoll sind die Zugewinne im

Emsgebiet, im Maasgebiet und an der Oder-

mündung. Der Gedanke einer Staatseinheit

wird durch eine Verwaltungsreform (einheit-

liche Verwaltung) gefördert. Pflichtbewußt-

sein, Sparsamkeit, Zucht und Ordnung lebt

der Monarch seinen Untertanen vor und legt

damit die Fundamente für eine moralische

Grundhaltung, die bis heute ihre Auswirkun-

Lieber Dampfboot!

Zu den Erinnerungen an Hermann Sudermann von Frau Albach-Retty

Jeden Morgen, wenn ich auf meinem Schulweg über die Sziesze-Brücke in Heydekrug kam, wehten und winkten mir wie ein fröhlicher Gruß die rot-weiß gestreiften Vorhänge aus einigen Fenstern des Gutshauses Adl. Heydekrug zu. Ich wußte aus den "Litauischen Geschichten" Hermann Sudermanns, daß der alte Gutsherr, Dr. h.c. Hugo Scheu, heimatliches Volksgut gesammelt und hinter diesen Fenstern aufgehoben hatte. Nun war der Dichter wieder in seiner Heimat und bei seinem Freund zu Gast, um Studien für seinen neuen Roman zu treiben.

Ich war leider nicht modern und aufgeklärt, wie es sich auch schon damals für einen Teenager schickte, sondern ziemlich romantisch und versponnen, überzeugt davon, daß man einem Dichter seine Sendung ansehen könne. Aber Sudermann blieb meinen profanen Blicken verborgen, und schließlich wurde die Zeit seiner Abreise bekannt. Da endlich faßte ich mir ein Herz und ging mit meinen Klassenkameradinnen, die auch Fahrschülerinnen waren, zum Bahnhof. In den Wartesaal I. Kl. wagten wir uns sonst nicht hinein, aber jetzt ergriff ich die Türklinke, drückte sie langsam und vorsichtig nieder und schob dann den Kopf zaghaft durch den schmalen Spalt, Meine neugierigen Blicke trafen mitten hinein in ein Paar glühend-schwarze Augen, die mich zu verbrennen schienen. Erschrocken fuhr ich zurück

Ebenso erschrocken las ich einige Zeit danach die Nachricht von Sudermanns Tod und konnte nicht fassen, daß diese so ungeheuer lebensvollen Augen sich für immer geschlossen hatten

Das Dampfboot brachte damals den Rohbau des begonnenen Romans "Wo der Strom stiller wird" und veröffentlichte den Briefwechsel zwischen dem Dichter und der Familie Ancker in Ruß betr. "Die Reise nach Tilsit".

Eva Witte Schulstr. 56 4619 Bergk-Weddinghofen

Das masurische Heimatmuseum

1688-1740



Kleine Geschichte Preußens (5)

zugesprochen.

gen zeigt.

Zur Rezension des Lenz-Romanes "Heimatmuseum" durch H. A. Kurschat (MD S. 93/79) schreibt uns der Kreisvertreter des Kreises Angerburg Friedrich-Karl Milthaler folgende interessante Ergänzungen:

1. In Rotenburg (Wümme) ist durch Brandstiftung nicht ein Ostpreußisches Heimatmuseum vernichtet worden, sondern das Museum des Heimatbundes Rotenburg (Wümme), in dem sich zum Zeitpunkt der Brandstiftung und Vernichtung eine Ausstellung der Stiftung Ostpreußen befand.

 Die Brandstiftung im Jahre 1976 war bereits die zweite am gleichen Objekt.

3. Sowohl bei der ersten als auch bei der zweiten Brandstiftung 1976 ist die Brandstifterin, eine Pyromanin, ermittelt und festgesetzt worden; leider nach der ersten Brandstiftung nur befristet, so daß es zur zweiten Brandstiftung überhaupt kommen konnte. Die Motive dieser Frau sind in keinen Zusammenhang mit der Tendenz des Buches "Heimatmuseum" von Siegfried Lenz zu bringen. Auch war die Frau nicht Heimatvertriebene.

25 Jahre Patenschaft Mannheim – Memelland Die Vorgeschichte begann 1915 – Vierzehn Bundestreffen in der Patenstadt

Ein Rückblick von Heinrich A. Kurschat

Die Memelländer, die sich am 9. und 10. September zum 14. Male zu einem Bundestreffen in der Patenstadt Mannheim versammelten, konnten diesmal das 25jährige Bestehen der Patenschaftserneuerung feiern, das sich – genau genommen – bereits im vorigen Jahr rundete. Da die Bundestreffen alle zwei Jahre stattfinden, stand das Jubiläum nach genau 26 Jahren auf dem Programm.

MD-Redakteur Heinrich A. Kurschat gibt einen Rückblick auf die Entstehung der Patenschaft und die 13 Bundestreffen an Rhein und Neckar.

Wenn ein Zitat behauptet, der Krieg sei der Vater aller Dinge, dann paßt es zumindest auf die Patenschaft zwischen Mannheim und dem Memelland. Die Beziehungen zwischen den beiden Städten mit dem M gehen auf das Jahr 1915 zurück, als die Russen in das Memelland einfielen, Höfe niederbrannten, Bewohner verschleppten und einige Tage (18.-21. März) auch die Stadt Memel besetzt hielten. Um die Not der von fast 5000 Schadensfällen betroffenen Grenzbevölkerung zu lindern, liefen seit Herbst 1915 in Baden Bemühungen, eine Organisation für die Hilfe zu schaffen. Mannheim machte den Vorreiter und beschloß schon am 16. 12. 1915, einem zu gründenden Hilfsverein beizutreten und eine Stiftung von 50000 Mark einzubringen. Der Kriegshilfeverein Baden für den Kreis Memel wurde am 11. 2. 1916 in Mannheim gegründet und linderte in der Folgezeit manche Wunden, die die Russen dem Memelland beigebracht hatten.

Sicher überdauerte der Kriegshilfeverein den Krieg nicht, aber als in Versailles die Abtrennung des Memellandes besiegelt wurde, war es zunächst Mannheim ganz allein, das die Verbindung nach Memel weiter pflegte. Obwohl es keine offizielle Patenschaft mit Memel gab, stiftete Mannheim 1925 dem Memeler Ruderverein Neptun ein Rennboot. Als der Memeler Oberbürgermeister Dr. Grabow 1928 oder 1929 an den Badischen Städteverband mit der Bitte herantrat, die 1916 geknüpften Bande zu dem nunmehr von Litauern besetzten Grenzland zu erneuern, fand er zunächst wenig Gegenliebe. Es war wiederum Mannheim, das sich für eine Patenschaft zwischen dem Städteverband und der Stadt Memel stark machte. Am 14. 9. 1929 wurde im Rathaus von Konstanz, wo der Vorstand des Städteverbandes tagte, die Übernahme der Patenschaft für die Stadt Memel beschlossen. Die Oberbürgermeister von Mannheim und Karlsruhe erklärten sich bereit, die Patenschaft zu vertreten. Die Kosten, um die es natürlich schon damals ging, wurden anteilmäßig auf die beteiligten Städte umgelegt. Der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Hermann Heimerich, von 1928 bis 1933 im Amt, war zweimal als Patenonkel in Memel. Einmal brachte er einen Beitrag für die Erhaltung des Deutschen Theaters in Memel, einmal Gelder für den Etat der Stadtbücherei. Auch Dr. Grabow war auf Gegenbesuch in Mannheim und konnte melden, daß man in Memel eine Mannheimer Straße benannt habe. Allzu viel Aufhebens wurde von dieser Patenschaft nicht gemacht, denn die Litauer sahen solche Verbindungen der Memeler zum Reich gar nicht gern. Dr. Heimerich erinnerte sich, daß man ihn nicht in einem Memeler Hotel, sondern im Kurhaus Sandkrug unterbrachte, um ihn vor litauischen Schnüfflern abzuschirmen. Als Dr. Grabow und Dr. Heimerich abtraten, geriet die Patenschaft zwischen beiden Städten in Vergessenheit. Nur noch die Mannheimer Straße erinnerte daran...

Und wieder war es letzten Endes der Krieg, der zur Erneuerung der Patenschaft führte. Die Memelländer waren in alle Himmelsrichtungen verstreut. Ein Teil war in die von den Russen besetzte Heimat zurückgeführt worden und kämpfte um die Ausreise. Andere waren in der Sowjetzone gelandet und strebten in den freien Westen, in dem die Memelländer sich nach und nach in Gruppen zu sammeln begannen. In diesen ersten Nachkriegsjahren lebte der Gedanke von Patenschaften für die Vertriebenen bestimmter Regionen neu und stärker als ie zuvor auf. Die Memelländer, die sich bereits 1948 in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und ihre Heimatzeitung "Memeler Dampfboot" zu neuem Leben erweckt hatten, begingen in einer eindrucksvollen Großkundgebung im Sommer 1952 den 700. Geburtstag ihrer Heimatstadt. Auf das Geburtstagsgeschenk einer Patenschaft mußten sie allerdings verzichten. Von Mannheim wußte niemand mehr etwas. Auch die Historie bot keine Hilfe. 1252 war unsere Stadt als Neu-Dortmund geplant worden, aber die Dortmunder des 20. Jahrhunderts winkten ab. Sie hatten bereits die Patenschaft für Waldenburg übernommen. In dieser Lage wurde der Memeler Erich

Ilter, bei der Stadtverwaltung in Baden-Baden gelandet, zum rettenden Engel. Er fand in alten Akten Unterlagen über die oben erwähnte Sitzung der badischen Städte im Konstanzer Rathaus am 14. 9. 1929 und gab damit unserer Zeitung den entscheidenden Hinweis. Am 22. 1. 1953 richtete ich an die Stadt Mannheim die Anfrage, ob man dort noch von der Patenschaft wisse und willens sei, sie evtl. zu erneuern. Schon fünf Tage später war die Antwort da, und zwar von Oberbürgermeister Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich, dem gleichen Mann, der schon bis 1933 die Geschicke der Stadt geleitet hatte und zweimal in Memel gewesen war. Er setzte sich im Stadtrat für die Erneuerung der Patenschaft, nunmehr für das gesamte Memelland, ein, und im März 1953 sandte er uns das Telegramm: "Übernahme der Patenschaft bestätigt!"

Die Reihe der Mannheimer Bundestreffen beginnt

So kamen am 2. August 1953 2000 Memelländer nach Mannheim, um den Augenblick zu erleben, in dem OB Dr. Heimerich an den AdM-Vorsitzenden Richard Meyer die Patenschaftsurkunde übergab. Heimerich hatte inzwischen auch die alten Verbindungen seit 1916 ausgegraben, so daß

dieses 1. Bundestreffen an eine über drei-Bigjährige Tradition anknüpfte. Rudolf Naujok, erfolgreicher memelländischer Schriftsteller, war der Festredner im Musensaal des Mannheimer Rosengartens.

Fortan kam und kommt man alle zwei Jahre in Mannheim zusammen. Das 2. Bun-



2. 8. 1953: AdM-Vorsitzender Richard Meyer nimmt von Mannheims OB Dr. Heimerich die Patenschaftsurkunde entgegen.

destreffen fand am 24. und 25. September 1955 statt und war von nur 1000 Memelländern besucht. Der erste Rausch der Begeisterung war verflogen. Dr. Heimerich war abgetreten. An seiner Stelle war **Dr. Hans Reschke** gewählt worden, knapp zwei Wochen vor dem Treffen. Er ließ sich durch Bürgermeister Trumpfheller vertreten. Festredner war der LO-Vorsitzende Dr. Gille, der mit einem Versuch, die memelländische Heimatorganisation in der Landsmannschaft verschwinden zu lassen, für einigen Wirbel sorgte, letzten Endes aber scheiterte.

Nr. 9 - September 1979

Das 3. Bundestreffen (21./22. 9. 1957) fiel in das Jahr des 350. Geburtstages der Stadt Mannheim. Oberbürgermeister Dr. Reschke stellte sich den Memelländern – es waren diesmal erheblich über 2000 – vor. Die Patenschaft hatte ihre ersten Früchte gebracht. Max Szameitats Bibliographie des Memellandes war mit Mannheimer Hilfe erschienen. Meyer übergab dem OB ein Kästchen mit memelländischer Heimaterde, das die ersten Spätaussiedler mitgebracht hatten

Groß war die Zahl der Spätaussiedler auf dem 4. Bundestreffen (12./13. 9. 1959), auf dem Meyer Dr. Reschke einen Kurenwimpel überreichte. Festredner war Dr. Fritz Gause. Zu Worte kam auch der gerade aus Memel gekommene Diakon Bruno Blaesner, der mit einem Blumenstrauß bedacht wurde und die Zustände im besetzten Memel schilderte. Übrigens: Die Teilnehmerzahl stieg auf 3000. Die Fahrt zum Bundestreffen war in vielen Familien zur festen Tradition geworden.

Beim 5. Bundestreffen (23./24. 9. 1961) konnte Dr. Reschke melden, daß inzwischen 220 memelländische Familien mit über 700 Personen in der Patenstadt angesiedelt worden seien. In den Rheinanlagen wurde ein Memel-Stein eingeweiht. Zwischen dem VfR-Mannheim und der Spielvereinigung Memel wurde eine Sportler-Patenschaft begründet. 3000 Memelländer waren anwesend. Festredner war der niedersächsische Landtagsabgeordnete Alfred Hein.



Diakon Bruno Blaesner nimmt stellvertretend für alle Spätaussiedler von Richard Meyer einen Blumenstrauß entgegen.



Der Musensaal des Mannheimer Rosengartens gibt unseren Bundestreffen den festlichen Rahmen.

Das zehnjährige Bestehen der Patenschaft wurde auf dem 6. Bundestreffen (14./ 15. 9. 1963) von 2500 Memelländern gefeiert. Prof. Dr. Hubatsch sprach über "Volk und Staat im Memelland". 400 sahen dem Schauspiel "Ännchen von Tharau" zu, über 2000 genossen das Rosenau-Trio mit einer heimatlichen Hörfolge.

Das 7. Bundestreffen (25./26. 9. 1965) erinnerte an die ersten Kontakte zwischen Memel und Mannheim vor fünfzig Jahren. 2000 Memelländer erlebten den Wechsel in der AdM-Führung: Der achtzigjährige Richard Meyer legte sein Amt in die Hände von Georg Grentz. Die Festrede hielt Freiherr von Braun vom Göttinger Arbeitskreis. Das Memeler Dampfboot stiftete einen Pokal für die Patenschaftsbegegnungen der Fußbal-

ler, der von den Mannheimern für die Folgezeit in "Dauerpacht" genommen wurde.

Das 8. Bundestreffen (30. 9./1. 10. 1967) wurde wieder von 2000 Landsleuten besucht. Reibereien zwischen dem Mannheimer Gruppenvorsitzenden und dem AdM-Vorsitzenden überschatteten diese Veranstaltung, die unter keinem guten Stern stand. Die Schulpatenschaft zwischen dem Mannheimer Lessinggymnasium und den Ehemaligen des Memeler Luisengymnasiums wurde von Memeler Seite aufgekündigt. Die Memellandkarte, bei allen bisherigen Treffen am Wasserturm errichtet, wurde Ziel kommunistischer Schmierereien. Der Prökulser Abendmahlskelch landete nach längerer Irrfahrt in Mannheim.

Weiterhin rückläufige Tendenz zum 9. Bundestreffen am 13./14. 9. 1969. Die 1500 Memelländer schauten vergeblich nach der vertrauten. Karte am Wasserturm aus. Dr. Reschke betonte, daß die Stadt sich aus organisatorischen Streitereien der Memelländer heraushalte. Doch bahnte sich mit der Wahl von Herbert Preuß zum AdM-Vorsitzenden bereits eine Wendung ins Positive an. Dipl.-Kfm. Gerhard Willoweit sprach über "Die Wirtschaft der Stadt Memel und des Memellandes im Laufe der Geschichte". Seine zweibändige Wirtschaftsgeschichte unserer Heimat war durch Mannheim gefördert worden.

Das 10: Bundestreffen (2./3. 10. 1971) brachte 2000 Memelländer nach Mannheim, wo inzwischen wieder Frieden eingekehrt war. OB Dr. Reschke verabschiedete sich von den Patenkindern. In der Zeit bis zum nächsten Treffen ging er in den Ruhestand. Die Festrede hielt aus Gründen der Sparsamkeit der AdM-Vorsitzende Preuß. Erstmalig trat die memelländische Sängerin Helga Milkereit vor ihren Landsleuten auf.

Bei Regenwetter ging das 11. Bundestreffen (29./30. 9. 1973) vor 2000 Memelländern in ungewohnter Weise über die Bühne. Schauplatz war diesmal die Rheingoldhalle, da der Rosengarten umgebaut wurde. Der neue OB Dr. Ratzel glänzte durch Abwesenheit, obwohl die Vollendung des zweiten Jahrzehnts der Patenschaftserneuerung gefeiert wurde. AdM-Geschäftsführer Görke wurde verabschiedet. 1. Bürgermeister Varnholt konnte melden, daß 300 Memelländerfamilien im Raume Mannheim zu Hause seien. 200 Zuhörer hatte Klaus Reuter bei seiner ersten kulturellen Feierstunde.

Wieder über 2000 Memelländer beim 12. Bundestreffen (11./12. 10. 1975), das in die Bundesgartenschau fiel. Wieder fehlte der Mannheimer Oberbürgermeister unter den Rednern. Den Festvortrag hielt erneut Prof. Hubatsch über "Memelland und Memelgebiet in der Geschichte Ostpreußens". Beim Bunten Abend mit Helga Milkereit wurden 2168 Zuhörer gezählt.



Während des 5. Bundestreffens wurde der Memelstein in den Mannheimer Rheinanlagen eingeweiht.

Das 13. Bundestreffen im neugestalteten Rosengarten (10./11. 9. 1977) wird vielen Lesern noch in lebhafter Erinnerung sein. Die 725-Jahr-Feier der Gründung Memells hatte die Rekordzahl von 3500 Memelländern auf die Beine gebracht. Kultusminister Prof. Wilhelm Hahn, Stuttgart, war der Festredner. Erstmals weilte OB **Dr. Ratzel** bei den Memelländern. Die AdM verlieh aktiven Landsleuten goldene und silberne Ehrennadeln. Vorsitzender Preuß zeigte Lichtbilder von Memel. Höhepunkt war aber diesmal Klaus Reuters Soiree "Du, unsermat", eine Huldigung an das Geburtstagskind Memel.



Ein festliches Ereignis ist immer der Bunte Abend.

Briefe Brieft

Unglück am Bahnübergang

Aus **Kukoreiten** wird Ende Juli geschrieben: "An unserem Bahnübergang gab es einen schweren Unfall. Der Zug erfaßte einen Traktor, dessen beide Insassen den Tod fanden. Der Traktor war von einem 18jährigen gefahren worden. Außerdem hatte ein 15jähriger draufgesessen. Die Schuld an dem Unfall tragen die beiden Burschen, die zu schnell und zu unvorsichtig den Bahnübergang überqueren wollten. Es handelt sich um die gleiche Stelle, an der auch der Memelländer Dieter Babies den Tod fand."

Kühl und regnerisch

Aus dem Kreis Heydekrug wird im August geschrieben: "Bei uns bleibt das schlechte Wetter vorherrschend. Nach einem schlechten Frühjahr war nur der Juni schön. Der ganze Juli brachte schlechtes Wetter, er war kühl und regnerisch, so daß man nichts vom Sommer spürte. Die Roggenernte hat nun schon begonnen, wird aber sehr knapp ausfallen. Alles sieht traurig aus. Die Kartoffeln stehen noch gut, aber die Ernte ist ja weit. Die Sonne haben wir schon lange nicht gesehen."

Die Feldscherin findet nichts

Aus dem Kreise Memel wird geschrieben: "Ich wurde Ende Januar krank und lag mehrere Tage im Bett mit über 39 Grad Temperatur. Die Feldscherin vom Punkt findet keine Krankheit. Viele sind bei uns krank, fühlen sich dann schon gesund und bekommen einen schweren Rückfall."

Nur noch wenige Häuser mit Rohrdächern

Aus den Haffdörfern wird im März geschrieben: "Bei uns sind fast alle ausgereist. Nur von der zweiten Generation blieben viele, die in Mischehen Litauerinnen oder Litauer geheiratet haben. Bei uns haben sich die Dörfer sehr verändert. Man sieht nur noch wenige Holzhäuschen mit Rohrdächern, dagegen viele Mietshäuser. Wer nicht in einem solchen großen Haus wohnen will, der hat sich eins der alten Häuschen hergerichtet. Die alte Ordnung von früher vermissen wir sehr. Es gibt nur noch Kollektivarbeiter, die viel Geflügel und Vieh züchten und dazu noch Fische fangen. In den neuen Mietshäusern gibt es alle städtischen Bequemlichkeiten. Schön ist die Restaurierung der Memeler Altstadt gelungen. Die alten Häuserchen sehen heute wie Schmuckkästchen in verschiedenen Pastellfarben aus. Auch die alte Zentralpost mit ihren neugotischen Ornamenten sieht wieder sehr schön aus.

Harter Winter

Briefe aus dem Kreise Memel, die uns Mitte Februar erreichten, sprechen von drei Kältewellen, die über das Memelland hinweggegangen sind. Seit über zehn Jahren sei es nicht mehr so kalt gewesen, und noch immer sei kein Ende abzusehen. Soviel Schnee habe es schon lange nicht gegeben. Sturmartige Winde führten zu Schneeverwehungen, die den Verkehr behinderten.

Jugendtage im schönen Memel

Die Memeler Kinder lebten bescheidener und waren doch reicher

Gertrud Müller-Gedicks, mit 84 Jahren im Weiferl-Jans-Heim 215, in 6500 Mainz, lebend, ist schon seit fast 50 Jahren im Westen ansässig, doch leuchten die Jugendtage an der Dange mit unverminderter Kraft und Schönheit in ihr Alter hinein. In einem Hotel am Friedrichsmarkt aufgewachsen (sie hat von diesem ungewöhnlichen Elternhaus im MD erzählt), heiratete sie einen Hotelgast, der 1918 aus Würzburg an die Memeler Zellulosefabrik versetzt wurde. Der Ingenieur Müller kam 1930 an die Zellulosefabrik nach Kostheim, und damit schlug auch für seine Memeler Frau die Abschiedsstunde von der Heimatstadt.

In Mainz ist das Kind vom Friedrichsmarkt nicht unbekannt. In einem Sammelband, den die Mainzer Senioren auf einen Aufruf der Stadt hin gestalteten, ist der Beitrag von Frau Müller-Gedicks "Wie Mainz meine zweite Heimat wurde" auf den ersten Platz gestellt worden: eine schöne Anerkennung!

Mein Elternhaus war, wie ich den MD-Lesern bereits erzählt habe, das Hotel "Deutsches Haus" am Friedrichsmarkt 7; es lag also mitten in der Altstadt auf dem Südufer der Dange. Wir waren sechs Geschwister: vier Jungens und zwei Mädchen. Leider starb meine Schwester schon mit zwölf Jahren an einer Hirnhautentzündung.

Nr. 9 - September 1979

Verglichen mit dem, was heute der Jugend geboten wird, verlebten wir eine bescheidene Kindheit. Wir hatten weder Fahrrad noch Roller, weder Kassettenrecorder noch Plattenspieler. Aber wie reich waren wir trotzdem! Wir hatten einen großen Hof. der für uns und die Nachbarskinder der Tummelplatz war. Im Stall hatte uns der Vater eine Schaukel angebracht. Ein Brett, das wir über den Sägebock legten, war die Wippe. Stelzen nagelten meine Brüder zusammen, und wir bewegten uns sicher auf ihnen über das Kopfsteinpflaster. Für uns Mädels war die Laube ein beliebter Zufluchtsort. Hier wurde unser kleiner Kochherd in Gang gebracht, und dann brutzelte es so verführerisch, daß die Jungen ständig die Nasen durch die Tür steckten. Natürlich kletterten wir auch gern auf den Heuboden, aber nur wenn mein Vater nicht in der Nähe war. In diesem Punkt kannte er keinen Spaß.

Reichte uns der Hof für Verstecken und Greifen, für Ball und Kullerreifen nicht, dann gingen wir auf die Straße, die ja meist wie ausgestorben da lag und nicht mit den heutigen Gefahren drohte. So kam es, daß niemand einen öffentlichen Kinderspielplatz vermißte oder forderte.

Wir besuchten alle die Mittelschule, was unsere Eltern nicht wenig kostete. Für Minderbemittelte gab es auch damals schon Freischule, aber es waren nur wenige, die davon Gebrauch machten. Alle anderen zahlten Schulgeld. Besonders nach jeder Versetzung waren Hefte, Zeichenmaterial und vor allem Schulbücher anzuschaffen. Zum Glück war es damals noch nicht so, daß sich die Auflagen der Schulbücher von Jahr zu Jahr veränderten. So konnte man die alten Schulbücher an Schüler der nächsten Klasse verkaufen, und man kaufte selbst seine Bücher von Schülern der nächsthöheren Klasse. Je sorgfältiger man seine Bücher behandelt hatte, desto besser war der Preis, den man erzielte, und so war es nur natürlich, daß man seine Bücher am Beginn des Schuljahres einband, im Gebrauch schonte und höchstens mal mit vorsichtigen Bleistifteinträgen versah, die sich leicht wieder herausradieren ließen. Schließlich war der Besuch einer höheren Schule auch mit einem erhöhten Aufwand für Kleidung verbunden. Zwar wurden keineswegs alle Modetorheiten mitgemacht, aber gut angezogen mußte

Bis zur Parkstraße hatten wir einen weiten Schulweg, der natürlich zu Fuß zurückgelegt werden mußte. Dabei mußte ich die Dange überqueren. Es kam gar nicht so selten vor, daß die Börsenbrücke gerade aufgedreht wurde, um ein Schiff durchzulassen, wenn ich eilig zur Schule mußte. Dann blieb einem nichts übrig, als zur Carlsbrücke zu laufen, was ein erheblicher Umweg war. Dann kam ich bestimmt zu spät in die erste Stunde und wurde in die Ecke gestellt, denn die Dangebrücken waren eine beliebte Ausrede für alle Langschläfer, Nöhlfritzen und sonstigen Zuspätkommer in allen Memeler Schulen.

Der Schulweg ließ sich mittags, wenn wir mehr Zeit hatten, sehr abwechslungsreich gestalten. So gingen wir gern über den Fischmarkt am Festungsgraben. Wenn die Fischfrauen mit dem Ruf "Madamke, frische, scheene Fisch" die Hausfrauen anlockten, beugten wir uns naserümpfend über ihre silbrigen Vorräte und sagten: "Pfui – wie das hier stinkt!" Dann drohten sie uns mit einem Fisch in der Hand und schrien: "Ihr dammligen Marjellens, macht, daß ihr nach Haus kommt!" Zur Strafe gab es zu Hause kaltes Essen und ein Donnerwetter fürs Trödeln. Die Rettung war dann immer die Oma, die ein Herz für mich hatte und mich nicht verhungern ließ.

Und welches Memeler Herz schlägt nicht höher bei seinen Erinnerungen an den Memeler Jahrmarkt, der im Juni - genau eine Woche nach Pfingsten - abgehalten wurde. Das war für uns eine abwechslungsreiche Zeit! Wir standen an der Schießbude und sahen zu, wie auf den Eierschlucker geschossen wurde. Wir bestaunten die Kasperlbude von draußen, denn für drin reichte es zu meist nicht. Auch die Dame ohne Unterleib konnte man gratis vor der Schaubude bewundern. Aus der Geisterbahn hörte man das Kreischen der Fahrgäste. Ich aber ging mit meiner Schulfreundin zu Gugaths Autokarussell, das ihrer Tante gehörte. Da hatte sie Freifahrt und durfte noch eine Freundin mitnehmen, und das war dann ich!

Was bot nicht allein der Friedrichsmarkt für eine Abwechslung! Jährlich im Frühjahr gab es einen Viehmarkt mit Kühen, Schafen und Ziegen. Das war ein Muhen und Mekkern und Blöken. Wenn die Händler die Kühe gekauft hatten, kehrten sie bei uns zum Begießen des Handels ein, und die Tiere wurden auf unserem Hof eingestellt und mußten von unserem Mädchen gemolken werden. Da gab es dann für uns und die Nachbarskinder ganz frische Kuhmilch! Und unser Hof roch so schön wie ein Bauernhof am Abend!

In der Zeit bis zum ersten Weltkrieg hatten wir gelegentlich Militär als Einquartierung. Dann fand auf dem Friedrichsmarkt als militärisches Schauspiel ein echter Appell statt.

Schön war unsere Heimat zu allen Jahreszeiten – und immer voller Ereignisse für uns Kinder. Im Winter tummelten wir uns mit den Rodelschlitten mitten auf dem Friedrichsmarkt, ohne daß unsere Mütter Sorgen zu haben brauchten. Früh wurde es dunkel,



Frisch geräucherte Flundern!

Zu einem sommerlichen Nehrungsbesuch gehörte es, frisch geräucherte Flundern, noch heiß aus dem Rauch, zu schmausen. Die mit Kiefernnadeln und Kienäpfeln geräucherten Fische hatten ein unvergleichliches Aroma! Auf unserem Bild hängen die Flundern, paarweise an den Schwänzen zusammengebunden, auf der Leine zum Trocknen. Aus den mit feuchten Säcken zugedeckten Räucherkästen steigen liebliche Düfte . . .

und die reifere Jugend fand sich abends zu einer lustigen Schneeballschlacht ein, deren Höhepunkt es war, wenn jemand mit Schnee gewaschen wurde.

Im Sommer brauchten wir keine kostspieligen Reisen zu unternehmen, denn die Umgebung der Stadt bot unerschöpfliche Möglichkeiten. Da waren die traditionellen Ausflugsorte, die man mit einem kürzeren oder längeren Spaziergang erreichen konnte. Direkt hinter den Kasernen lag Sprech-An, wo man bei Lydia mit dem Schwanenhals die guten Schmantwaffeln bekam. Von hier wanderte man auf schattigem Waldweg nach Strandvilla am Memeler Seetief, von dort in das schöne Försterei mit seinen zahlreichen Aussichts- und Rastpunkten zwischen Ostseestrand und Palwe. Im Dangetal lockte Tauerlauken, doch viele blieben gleich unterwegs in Königswäldchen hängen. Obwohl meine Eltern mit Hotel und Ausschank sehr beschäftigt waren, machten sie doch iedes Wochenende einen Ausflug in die freie Natur. Irgendwo auf einem Waldweg hielt unser Wagen. Kaffee und Kuchen wurden auf einem Hügel serviert. Das Pferd graste friedlich, an einen Baum gebunden, und wir Kinder streunten herum, um Walderdbeeren, Blaubeeren oder Pilze

Beguem war auch der Sandkrug, der Badestrand der Memeler auf der Nehrung, zu erreichen. Man setzte mit der Fähre über. Mein Vater ging seinen Kollegen Holstein besuchen, während wir weiterzogen zum Seestrand, um dort zu baden und uns zu sonnen. Pfingsten fuhren auch wir mit dem Dampfer nach Schwarzort, dem wohl schönsten Badeort der Nehrung. Wir erstiegen den Blocksberg, besuchten den Strand und landeten dann zu einer Stärkung in einem Hotel. Das Schönste dabei war die abendliche Dampferfahrt über das Haff nach Hause. Einmal im Jahr fuhren wir mit unserem Vater nach Schernen. Dann ging es aber richtig in die Beeren! Auf der Rückfahrt mußte im Krug von Buddelkehmen eingekehrt werden. O Memel, du wirst uns mit deiner schönen Umgebung für ewig unverges-

Höhepunkt im Jugendleben waren sicher die Schulentlassung und die Konfirmationsfeier. Solche denkwürdigen Tage wurden groß ausgerichtet. Zu meiner Einsegnung wurden die Türen mit Girlanden gekränzt, in denen bunte Papierrosen saßen. Kalmus und Tannenzweige wurden in den Flur gestreut und vereinigten sich zu einem feierlichen Duft. Meine Eltern fuhren in einer Mietdroschke zur Kirche. Nie werde ich den Augenblick vergessen, in dem wir Konfirmanden am Altar der Johanniskirche knie-



Fast fünfzig Jahre ist es her...

Da unternahm der Plickener Gesangverein einen Ausflug nach Kinten, wo die Sänger und vor allem die Sängerinnen am Haffstrand von fröhlichem Geschnatter begrüßt wurden.

ten, als uns Superintendent Oloff die Hände segnend auf die Köpfe legte und der Chor das Lied sang: "Hier liegt vor Deiner Majestät im Staub die Christenschar!" Da blieb kein Auge trocken.

Als wir nach Hause kamen, waren zahlreiche Gratulanten da gewesen und hatten ihre Karten und Geschenke hinterlassen: Geschäftsleute, Kollegen meines Vaters, Nachbarn. Und nachmittags fanden sich die eingeladenen Gäste ein. Am Montag mußte ich die Runde zum Bedanken antreten. Es wurde von den Lehrern Abschied genommen, und am Nachmittag gab es noch eine Feier in Strandvilla.

Gern denke ich auch an die anschlie-Bende Backfischzeit, an die Bummeltour über die Libauer Straße, wo man den Herren aus der Tanzstunde begegnete, an die schönen Bälle im Schützenhaus oder auch an Feste im Viktoria-Hotel. Der erste Weltkrieg machte dann vielem ein Ende. Leid zog in zahlreiche Familien ein. Mein Verlobter und meine Brüder wurden eingezogen, und es wurde still daheim. Mein Bräutigam blieb vermißt. Mein Lieblingsbruder wurde in meiner Anwesenheit auf dem Ehrenfriedhof in Weimar zur letzten Ruhe gebettet. Einige Tage im Frühjahr 1915 wurde die Stadt Memel sogar von Russen besetzt, die aber bald hinausgetrieben wurden. Daß ein weiterer Weltkrieg weit größere Schrecken für uns bereit hielt, ahnten wir damals noch nicht. Als alte Memelerin kann ich jedoch urteilen und feststellen, daß Memel während der Kaiserzeit uns die schönsten Jahre schenkte!

Nidden

Nidden, du Nehrungsdörfchen, Traum zwischen Haff und See, Immer uns unvergessen, Immer in Traumesnäh'.

Wandernde Elche lauschen. Lockende Einsamkeit, – Tanzend die Füße schreiten; Frei wird das Herz und weit.

Blauender Himmel, rotbraun Segel am Nehrungsstrand. Nidden, du Fischerdörfchen, Träumend am Dünenrand.

Wir hoffen und glauben: Wir kehren zurück! Zum Sommer in Nidden, Ins Märchen vom Glück.

Erich Ennulat



Memelland, mein Heimatland! Grenzen von 1937 - niemals!

Unter diesem Motto findet

am Sonntag, 21. Oktober 1979, im Steeler Stadtgarten in Essen-Steele das 24. Landestreffen der AdM-Bezirksgruppe NRW-West statt.

Merken Sie sich diesen Termin vor! Kommen Sie mit Angehörigen, Freunden und Bekannten!

Die Jugend ist besonders herzlich willkommen! Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben!

Herbert Bartkus, Bezirksvertreter West

1. Vorsitzender der Memellandgruppe Münster

Hermann Waschkies,

1. Vorsitzender der Memellandgruppe Essen

Friedrich Wilhelm Siebert 80 Jahre alt

Der Herausgeber des "Memeler Dampfboots" stammt aus einer alten Druckerfamilie

Am 24. September feiert der Memeler Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Friedrich Wilhelm Siebert in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag, fern von Memel zwar, aber diesmal auch fern von Oldenburg, im milden Klima Südtirols, wohin ihn seine Angehörigen und Freunde begleiten werden, um das denkwürdige Jubiläum mit ihm festlich zu begehen.

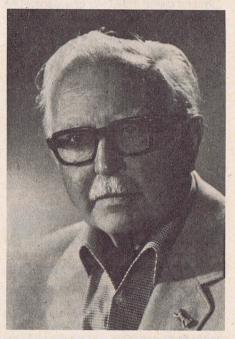
Nr. 9 - September 1979

Der heutige Herausgeber des "Memeler Dampfboots" entstammt einer alten ostpreußischen Druckerfamilie. Großvater Friedrich Wilhelm, nach dem unser Jubilar getauft wurde, war geborener Heilsberger, wahrscheinlich Salzburger Abkunft, Er kam 1872 nach Memel, um hier das seit 1849 erscheinende "Memeler Dampfboot" zu übernehmen. Der Vater unseres Geburtstagskindes Wilhelm Hermann Siebert, 1925. gestorben, wurde zu einem echten Memeler und seine drei Söhne wurden bereits mit Dangewasser getauft. So ist seit über hundert Jahren die Heimatzeitung aller memelländer mit der Familie der Sieberts verbunden.

Eine bittere Laune des Schicksals wollte es, daß die Pläne Wilhelm Hermann Sieberts hinsichtlich seiner Nachfolge scheiterten. Zwar hatten die drei Söhne den ersten Weltkrieg heil überstanden, aber dann kamen die beiden Ältesten an einem Tage bei einem Flugzeugabsturz ums Leben, gerade sie, die Buchdruckerei und Verlag hatten übernehmen sollen. Friedrich Wilhelm, der sich von Kindertagen an zur freien Natur hingezogen fühlte, hatte eine Landwirtschaftslehre begonnen, sein Sinn stand danach, einmal Gutsherr auf eigener Scholle zu werden, Pferde und Hunde zu züchten, zu jagen und zu angeln.

Von einem Tag zum anderen mußte er all seine Zukunftspläne über den Haufen werfen, denn nicht nur sein Vater, auch dessen Lebenswerk riefen nach ihm. Es ist heutigen Jugendlichen gewiß nicht einfach einzusehen, daß jemand gezwungen wird, in eine Laufbahn umzuschwenken, die ihm gegen den Strich geht. Aber am Beispiel F. W. Sieberts sieht man nicht nur, daß damals die alten Pflichtbegriffe noch voll anerkannt waren, sondern daß man auch Liebe zu einem ungeliebten Beruf lernen und sich genügend Freiraum für seine ursprünglichen Neigungen schaffen kann. Sein Vater sorgte für seine gediegene Ausbildung. Bei der Königsberger Hartungschen Zeitung erlernte er als Volontär das Buchdruckerhandwerk, die so wortwörtlich "schwarze Kunst", wenn man mit Kübeln voll Druckerschwärze, mit Druckwalzen und Druckformen umgehen muß. Drei Jahre mit schmutzigen Händen, dann weitere drei Jahre als Student der Jurisprudenz und Volkswirtschaft auf die Albertina in Königsberg! Der Tod des Vaters durfte die Ausbildung nicht unterbrechen. 1926 unterzog er sich der Meisterprüfung als Schriftsetzer in Leipzig. Zwei weitere Jahre ließ ihn seine Mutter Helene Siebert, der in Memel treue Mitarbeiter ihres Mannes zur Seite standen, im Reich, damit er in großen Buchdruckereien und Verlagen die Praxis erwerben konnte, die er zur Leitung des größten memelländischen Fachbetriebes benötigte. Am 1. April 1928 trat er das Erbe seines Vaters an, leider für eine viel zu kurze Zeit. Als er kurz vor dem Krieg das große Dampfboothaus an der Ecke Börsenstraße-Libauer Straße errichtete konnte er hoffnungsvoll in eine schönere Zukunft sehen.

Aber mit der Heimkehr des Memellandes ins Reich reiften keineswegs alle memelländischen Träume. Zwar konnte das "Memeler Dampfboot" davor bewahrt werden, vom Presseimperium des Gauleiters Koch geschluckt zu werden, aber statt aus Königsberg kamen die Gleichschalter aus Berlin.



F. W. Siebert wurde zunächst ins Reich abgeschoben, dann als Führer eines Druckereizuges an der Ostfront eingesetzt, während ein fremder Verlagsdirektor im Dampfboothaus den Ton angab

haus den Ton angab. Als Memel im Januar 1945 nach dreimonatigem Brückenkopfdasein von der Wehrmacht aufgegeben wurde, schien damit auch das Schicksal des Dampfboots und seines Verlages besiegelt. Aber es kam ganz anders. F. W. Siebert kehrte aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Sachsen zurück, wo er seine Frau Kate-Astrid, eine geborene Dänin, mit seinem 1942 noch in Memel geborenen Sohn Bernd wiederfand. Er schlug sich dort mehr schlecht als recht als Drucksachenvertreter durch, bis ihm die beginnenden Enteignungen zeigten, wohin in der Sowjetzone die Tendenz führte. Er floh in den Westen, kam durch Zufall nach Oldenburg und fand am Markt eine kleine Wohnung. Von hier aus schickte er im Herbst 1948 den Memeler Rundbrief an die ersten paar Hundert Memelländer, deren Adressen ihm bekannt wurden, auf die Reise ins Ungewisse. Welches freudige Echo dieser Versuch fand, wie Auflage und Umfang des "Memeler Dampfboots" - so hieß die Zeitung schon bald wieder - wuchsen, wie Siebert mit viel Sparsamkeit und noch mehr Krediten in der Ostlandstraße wieder zu einer eigenen Druckerei kam, die so umfangreiche Werke wie "Das Buch vom Memelland" musterhaft

drucken konnte, das ist ein Stück Zeitgeschichte im Nachkriegsdeutschland, das ist
ein Kapitel über den Anteil der Vertriebenen
am sogenannten Wirtschaftswunder der
fünfziger und sechziger Jahre. Dafür wurde
Siebert mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Was er mit der Existenz seines Verlages
und seiner Zeitung für den Zusammenhalt
der vertriebenen Memelländer getan hat,
wurde durch die Verleihung des AdM-Ehrenzeichens in Gold anerkannt.

Vor sieben Jahren verkaufte Siebert aus Altersgründen seinen Betrieb an zwei junge Fachleute, von denen einer einst bei ihm gelernt und als Geselle gearbeitet hatte. Die Firma Werbedruck Köhler + Foltmer, inzwischen allen Memelländern geläufig, sichert den Lebensabend des Ehepaares Siebert durch eine Leibrente. Der Jubilar ist weiterhin der "Reeder" des "Memeler Dampfboots" und widmet sich dieser Arbeit mit Freude.

Die Hoffnung, daß Sohn Bernd einst den väterlichen Betrieb weiterführen würde, ging nicht in Erfüllung. Aber eins ist gewiß: sein Sohn Bernd führt die Familientradition fort. Er erlernte in Osterholz-Scharmbeck das Buchdruckerhandwerk, war bei der bekannten Verlagsdruckerei Stalling in Oldenburg tätig, schloß erfolgreich die Meisterschule für Buchdrucker in München ab und besitzt heute in Oldenburg einen eigenen Betrieb für den modernen Fotosatz, der für die Offsetdruckerei unentbehrlich ist. Ob von den drei Enkelkindern eins die Druckertradition der Sieberts weiterführen wird? Warum eigentlich nicht!

Ein Bericht über den Achtzigjährigen wäre nicht vollständig, wollte man nicht auch nach dem Friedrich Wilhelm den Friedel Siebert vorstellen, den heiteren Lebenskünstler, der sich seine Jugendträume von einem naturverbundenen Leben auch zwischen Existenzsorgen, Verlagskalkulationen und Vertriebsfragen zu verwirklichen verstand. Zwar wurde er kein Gutsbesitzer, aber sein Reitpferd stand in Hagens Stall, und einspännig fuhr er mit dem Spazierschlitten durch den Memeler Winterwald zum Grog nach Försterei, und beileibe nicht allein. Er segelte, er hatte eine Eisyacht, und sein Jagdhund besaß, wenn er nicht mit Herrchen durch sein Revier pirschte, in seinem Direktionsbüro in Memel einen eigenen Ledersessel.

In Oldenburg haben sich die Akzente verschoben, aber nach wie vor übt die freie Natur auf den Achtzigjährigen die größte Anziehungskraft aus. Er gräbt und sägt und beschneidet in seinem schönen Garten alles allein. Er züchtete früher Teckel. Nun hat er Kanarienvögel in der Voliere, und die Zwerghühner wollen von ihm ihr Futter. In Bad Zwischenahn liegt sein kleines Fischerboot mit Elektromotor, mit dem er bei gutem Wetter zum Angeln fährt. Bei schlechtem Wetter sitzt er über seiner großen Briefmarkensammlung oder schreibt für seine Enkel die Familiengeschichte. Während seine treue Lebensgefährtin vom Rheuma geplagt wird, hat er vor zwanzig Jahren seinen Herzinfarkt, bald darauf auch eine schwere Lungenembolie gut überstanden. Wenn man ihn mit seinen Achtzig im Kreise seiner Oldenburger Kegelbrüder eine ruhige Kugel schieben sieht, traut man ihm auch die Hundert zu! Mag es dem Friedel weiterhin so gut gehen wie bisher - das ist der herzliche Wunsch der Dampfboot-Mannschaft und sicher auch aller Dampfboot-Leser!

lak.

Rudolf Finsterwalter am 14. August verstorben

Am 17. August nahmen wir Abschied von einem Mann, den wir während vieler Jahre als bescheiden, zurückhaltend und liebenswürdig mit einer unauffälligen Vornehmheit kennengelernt haben; von einem Mann, der seine Person nie in den Vordergrund stellte und dennoch die Fähigkeit hatte. sich voll und ganz für eine Sache einzusetzen und ausdauernd für sie zu arbeiten.

1945 nach Flucht und Vertreibung nach Flensburg gekommen, begann er sofort seine memelländischen Landsleute zu sammeln. Es gelang ihm, von der örtlichen Militärregierung die Genehmigung für die Gründung einer Memellandgruppe zu erhalten, obwohl zu der Zeit noch ein strenges Versammlungsverbot für Flüchtlinge und Vertriebene bestand. Bis vor ca. 10 Jahren war er Vorsitzender dieser Gruppe und somit ein Sammelpunkt für seine Schicksalsgenossen.

Liebe Leser!

Eine Heimatzeitung, die fern der Heimat erscheinen muß, hat es nicht leicht, Muß ihr nicht einmal der Stoff ausgehen? Müssen nicht eines Tages alle Bilder, die gerettet wurden, abgedruckt sein? Kaum jemand hat wohl gedacht, daß es uns gelingen wird, eine memelländische Zeitung fern vom Memelland volle 35 Jahre immer wieder reichhaltig und neu zu gestalten. Daß uns das bis heute möglich ist und auch in Zukunft möglich sein wird, danken wir Ihnen, den treuen Freunden und Lesern!

Immer wieder kommen Briefe wie diese: Ich muß mich um eine andere - d.h. kleinere Wohnung bemühen. Bei den Aufräumungsarbeiten fand ich einige Heimatbilder, die ich beilege in der Annahme, daß Sie in irgendeiner Weise dafür Verwendung finden. Mit heimatlichem Gruß Ch. E., Berlin

"Ich schicke Ihnen paar alte Heimataufnahmen. Vielleicht können Sie welche für das Memeler Dampfboot gebrauchen. Ich habe die Bilder auf der Rückseite beschriftet. Mit freundlichem Gruß M. P., 4160 Willich 2."

"Bei der Durchsicht meiner alten Postsachen finde ich einige Negative von Aufnahmen aus meiner Heimat, die in den Jahren 1939/43 entstanden. Ich habe für sie keine Verwendung mehr und stelle sie Ihnen evtl. für Archivzwecke zur Verfügung. Falls kein Bedarf vorliegt, dann vernichten. Freundliche Grüße D. M., 2350 Neumün-

Nein, bei uns wird nichts vernichtet! Wir können alles gut gebrauchen: Bilder, Negative, Zeichnungen, Druckschriften, Zeitungsausschnitte, Prospekte, Auf Wunsch senden wir selbstverständlich das zur Verfügung gestellte Material wieder zurück und sichern schonende Behandlung zu! Helfen auch Sie mit, daß unsere Zeitung alles erfaßt, was bewahrenswert ist. Eine Einschränkung müssen wir allerdings machen: Klassenbilder. Familienaufnahmen, Konfirmationsfotos können wir nur ausnahmsweise hin und wieder verwenden, wenn sie von hoher technischer Qualität sind und einen größeren Kreis ansprechen.

Ihre Dampfboot-Redaktion

Als zuständiger Betreuer der Bankguthaben der Memeler Sparkasse, die nach dem Kriege bei der Kreissparkasse Flensburg untergebracht war, stand er vielen Memelländern mit Auskünften zur Seite und gab ihnen wichtige Hinweise was ihre Sparguthaben anbelangte. Auch sonst wurde er oft um Rat und Hilfe gebeten, denn als ehemaliger Prokurist der Memeler Bank wußte er um viele Geschäftsverbindungen

Diese Kenntnisse kamen auch der Heimatorganisation der Memelländer zugute. in deren Vertretertag er bis zum Jahre 1963

und kannte eine große Anzahl Personen.

Neben dieser Arbeit war er außerdem für Tätigkeiten bei der Landsmannschaft Ostpreußen und beim Kreisverband vertriebener Deutscher in Flensburg immer dienstbereit. 30 Jahre lang war er Kassenprüfer dieser Organisationen und führte diese Aufgabe mit peinlicher Genauigkeit durch. Mit zunehmendem Alter dauerten die Prüfungen zwar etwas länger, wurden jedoch mit derselben Gewissenhaftigkeit wie in rüstigeren Jahren durchgeführt. Auch in diesem Frühjahr stand er für diesen Dienst zur Ver-

Seine Zuverlässigkeit und ständige Einsatzbereitschaft erbrachte ihm überall Achtung und Anerkennung.

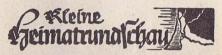
In geselliger Runde erlebten wir Rudi Finsterwalter als einen aufmerksamen Zuhörer und als einen munteren und humorvollen Unterhalter, der einem guten Tropfen und einem schmackhaften Gericht nicht abgeneigt war

So nehmen wir Abschied von einem Menschen und Freund, dem ein erfülltes Leben beschieden war, von einem Menschen, der eine feste Bindung zu seiner Heimat bewahrte, die ihm sicher mit die Kraft gab. zwei Weltkriege, Internierung, Flucht und Vertreibung zu überstehen und nach dem letzten Kriege noch einmal neu zu beginnen. Dabei fand er immer Zeit, neben der Fürsorge für seine Familie auch noch für Menschen tätig zu sein, die seiner Hilfe bedurften.

Solange er unter uns war, merkten wir ihn kaum. Nun, da er von uns gegangen ist, wird er uns fehlen.

Wir sind dem Schöpfer dankbar, daß er ihm ein schnelles und schmerzloses Dahinscheiden schenkte und ihn vor längerer Krankheit oder Siechtum bewahrte.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken



Zwei neue Memeler Straßen

Im Rahmen unserer MD-Straßenaktion. bei der wir Straßen suchen, die an unsere Heimat erinnern, haben wir zwei neue Sucherfolge zu registrieren. Unser Mitarbeiter Wolfgang Witte aus Kronshagen bei Kiel fand während seines Urlaubs im Großraum Nürnberg außer der schon bekannten Memelstraße in Katzwang nun auch in Nürnberg-Schwaig in der Nähe der Danziger eine Memelstraße, die an der Warthestraße endet. Witte hat schon wiederholt Memelstraßen aufgespürt, so daß wir uns über seinen neuen Erfolg besonders freuen.

Unser Leser Hans Thalis, Hochstruth 21. 3577 Neustadt 1, entdeckte einen weiteren Memelweg in Schwalmstadt 1. Auch ihm unseren Dank und unseren Glückwunsch. Wir registieren also:

301. 8051 Schwaig 302. 3578 Schwalmstadt

Jubiläum in Wannaggen

Am Sonntag, dem 22. Juli, wurde in der evangelischen Kirche in Wannaggen in Anwesenheit von Bischof Kalvanas das Fest der Konfirmation gefeiert. Aus diesem Anlaß wurde auch des 70iährigen Bestehens der Kirchengemeinde gedacht, und der memelländische Pfarrer Ernst Rogge (Roga) konnte sein zehnjähriges Amtsjubiläum feiern. An einer Wand im Kirchenschiff hängen die drei Bilder seiner Vorgänger in diesem Gotteshaus: des Pfarrers Emil Bleiweiß. der 1909 die Kirche die Gemeinde gründete und der erst in den letzten Jahren auf den Wannagger Friedhof umgebettet wurde, Christoph Lokies und Georg Sprogies, der nach dem letzten Kriege die verwaiste Gemeinde zu neuem Leben erweckte

Traditionsgemeinschaft Ruderverein Heydekrug

Wie anläßlich des letzten Treffens vor zwei Jahren vereinbart, findet am Sonnabend, dem 13. Oktober und Sonntag, dem 14. Oktober, wieder ein Treffen der ehemaligen Mitglieder und Freunde des Rudervereins Heydekrug statt. Die Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr im Parkhotel in Lüneburg, Ülzener Straße 27, direkt am Kurpark. Am Sonntag versammeln sich die Teilnehmer, wie früher im Bootshaus, zum Frühschoppen mit Damen ebenfalls im Parkhotel. Zu diesem Treffen werden alle ehemaligen Mitglieder und Freunde des RVH und des Rudervereins "Neptun" Memel mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. Rückfragen an: Kurt Rehberg, 2407 Bad Schwartau, Röntgenweg 10, erbeten.



Annicke Stankus zum 95. Geburtstag am 18. August. Frau Stankus wurde in Dautzin-Niklau, Kr. Memel, geboren und wohnt heute in Dortmund 14, Schmollerweg 11, bei ihrem Sohn Kurt. Ihre Schwiegertochter Christel betreut sie bestens. Zu ihrem Geburtstag gratulierte u. a. auch der Oberbürgermeister Dortmunds mit einer Urkunde und einem Präsentkorb. Namens der Dortmunder Memelländer sprach der 1. Vorsitzende der dortigen Gruppe, Lina Ewerling, die Glückwünsche der Heimatgenossen aus. Zwei Söhne nebst ihren Familien und viele Bekannte zählten zu den Gratulanten. Zwar muß Frau Stankus seit einigen Wochen das Bett hüten, aber sie nahm alle guten Wünsche gerührt und in voller Frische entgegen.

Schriftliche Gratulationen, die sie erreicht hatten, las sie noch ohne Brille. So möge sie auch an den Glück- und Segenswünschen der Heimatzeitung eine rechte Freude haben!

Nr. 9 - September 1979

Emma Sulies geb. Puknat, feiert am 3. Oktober ihren 90. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Frau Sulies ist die Witwe des im Jahre 1966 verstorbenen Hauptlehrers und Kantors Franz Sulies aus Rucken, Kreis Pogegen.

Nach dem Tode ihres Mannes im Jahre 1966 lebte sie mit ihrer Tochter Gertrud Pakulat zusammen in Kaltenkirchen. 1972 starb ihre Tochter Gertrud. Als sie ihren Haushalt nicht mehr allein versorgen konnte, zog sie in eine Pension nach 2359 Henstedt-Ulzburg, Heinrich-Petersen-Str. 24, ca. 6 km von ihrer Tochter Hildegard entfernt, von der sie öfter besucht wird.

Zu ihrem Ehrentag gratulieren ihre Tochter und Schwiegersohn, 3 Enkelkinder, die alle verheiratet sind, und 5 Urenkel.

2 Schwestern leben in der DDR, die sie an ihrem Geburtstag aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr besuchen können.

Martin Budwitz aus Karkelbeck, Kr. Memel, jetzt 7470 Albstadt 1, Sonnenstr. 64, zum 83. Geburtstag am 2. September, Er ist unseren Lesern bekannt durch eine schöne Arbeit über sein Heimatdorf in unserer Zeitung. Lange Jahre schon ist er ein treues Mitglied der Memellandgruppe Baden-Württemberg-Süd und besitzt das LO-Treueabzeichen in Silber, Leider kann er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an den landsmannschaftlichen Veranstaltungen teilnehmen, verfolgt sie aber mit großem Interesse. Wir wünschen ihm Glück und Segen für seinen weiteren Lebens-

Heinz Stankat und seiner Ehefrau Elfriede zur Silberhochzeit am 21. August. Stanki, wie er im lieben Memel von seinen Sportkameraden in der Freva VfR. genannt wurde, wohnt heute in 3043 Schneverdingen, Rudolf-Kinau-Str. 2. Er gehörte zu den vielseitigsten und talentiertesten Sportlern unserer Heimat, war Auswahlspieler im Fußball und Handball und ein hervorragender Leichtathlet, dabei immer ein bescheidener, fairer Sportsmann, dem alle, die ihn von damals kennen, glückliche und gesegnete Jahre bis zur Goldhochzeit wünschen!



Geschichte der Stadt Königsberg

Walther Franz, unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1934, 226 Seiten, 49 Abbildungen auf 28 Tafeln und im Text, Format 17,5 x 22,5 cm, Subskriptionspreis DM 48,-, später DM 58,-, Verlag Weidlich, Savignystraße 61, 6000 Frankfurt/M.

Eine weit angelegte Geschichte Königsbergs von der Gründung in der Ordenszeit um 1255 bis etwa 1895 wird mit diesem unveränderten Nachdruck der Ausgabe von 1934 erneut einem großen, an Historie interessierten Kreis vorgelegt. Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung dieser unvergessenen Stadt zieht noch ein-

Fritz Schakat, früher Landwirt in Augsgirren, Kr. Tilsit, heute wohnhaft in 5524 Wilsecker, Hofstr. 14, Kr. Bitburg, zum 70. Geburtstag am 29. September.

Siegfried Rose, 8700 Würzburg-Versbach, Michael-Brand-Str. 25, zum 1. Staatsexamen für das höhere Lehramt in Biologie und Chemie. Er ist der älteste Sohn von Siegfried Rose, früher Memel, Holzstr. 15. heute Bürgermeister in 8702 Waldbrunn bei Würzburg.

Besuch aus der Heimat

Mitte Juni kehrte von einem mehrwöchigen Besuch in der Bundesrepublik Deutschland Frau Reisgies nach Dräszen bei Prökuls zurück. Sie hatte Mutter und Geschwister in Bad Segeberg besucht, ebenfalls andere Verwandte in Schwetzingen, Mannheim und bei Bruchsal.

Ebenfalls zu Besuch erwartet wurde Frau Kioschus aus Krottingen, die im August aus der Heimat zu Verwandten in den Westen kommen sollte. Ob sie eingetroffen ist, war bis Redaktionsschluß nicht bekannt.

WER - WO - WAS?

Günther Willumeit, memelländischer Zahnarzt aus Bad Segeberg, Humorist im Nebenberuf, trat am 25. 6. im ARD (21.45 Uhr "Bitte umblättern") als Bauer Piepenbrink auf.

Regina Stumber, Tochter unserer MD-Mitarbeiterin Erika Stumber, Zeppelinstr. 8, Herdecke, kehrte von einem einjährigen Aufenthalt in Cheshire, England, zurück, mit einem glänzenden Zeugnis ihres dortigen Ausbildungsleiters versehen Sie bereitet sich nun auf ihr deutsches Staatsexamen für die Sekundarstufe II vor

Dr. Walter Schützler, AdM-Kreisvertreter Memel-Land, stellvertretender LO-Kreisvorsitzender für Ostholstein, erhielt die silberne Ehrennadel des Bundes der Vertrie-

Archibald Bajorat, memelländischer Maler und Graphiker, zeigte Bilder zum finnischen Nationalepos "Kalevala" im Bonner Kunsthaus Anne Klug-Kirstein.

Rudolf Petereit, ein Memelländer, ist Direktor des Stadtjugendamtes der Patenstadt Mannheim. Vorher war er in Kassel in der städtischen Jugendarbeit tätig.

mal in lebendiger Sprache und Abbildungen

über ein durch Jahrhunderte blühende

deutsche Stadt, die in ihrer Schönheit und

großartigen Geschichte stets des Interesses

und der Beachtung einer großen Zahl ehe-

maliger Bewohner und Freunde sicher sein

Familien-Chronit

Fern der heimatlichen Erde starben

Else Lilischkies geb. Kibelka, geb. am 8, 7, 1895 in Drawöhnen, Kr. Memel. gestorben am 3. 7. 1979 in Stankaiten, Kr. Memel. Sie wurde kurz vor Vollendung des 84. Lebensiahres auf dem Friedhof in Stankaiten beigesetzt.

Obergefreiter George Ruigies, früher Sakuten, Kukoreiten und Wilkomeden. gefallen im Juli 1944 für Volk und Vaterland, betrauert von seiner Ehefrau Helene, vier Söhnen, einer Tochter, 17 Enkelkindern und 2 Urenkelkindern.

Das geht calle an!

Schaffung von Klein-Siedlerstellen

Mit Rundschreiben des Bundesausgleichsamtes vom 4. Juli 1979 sind die Durchführungsbestimmungen zur Gewährung von Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau (AW-DB) geändert worden. Danach erhält Nr. 14 Abs. 2 folgende Fassung: Gefördert wird auch die Schaffung von Siedlerstellen in der Form einer Kleinsiedlung. Bei neu zu errichtenden landwirtschaftlichen Nebenerwerbsstellen (Nr. 53 Abs. 1 ALw-DB) kann der Wohnteil des Siedlers ausnahmsweise dann mit einem Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau gefördert werden, wenn die hierfür erforderlichen Voraussetzungen, nicht aber die besonderen Voraussetzungen der Antragsberechtigung für eine landwirtschaftliche Nebenerwerbsstelle erfüllt sind. Der Ersterwerb einer bestehenden Nebenerwerbsstelle kann mit einem Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau nur nach Maßgabe des Absatzes 3 gefördert werden. Zur Förderung einer Einliegerwohnung kann dem Einlieger unter den Voraussetzungen der Nr. 53 Abs. 2 Buchst, c oder d ALw-DB ein Aufbaudarlehen nach § 254 Abs. 3 LAG gewährt werden, das an den Bauherrn (Nebenerwerbsstelleninhaber) weitergeleitet wird.

am Leser und Betrachter vorüber. Die Zer-1932 veröffentlichte die Insterburger "Ostdeutsche Volkszeitung" in mehreren Folgen eine Arbeit "zur 200-Jahrfeier störungen im Zweiten Weltkrieg und die der Salzburger in Gumbinnen", die nunmehr als original-getreuer Nachdruck von 28 Seiten im Zeitungsformat Beiträge Vertreibung der deutschen Bevölkerung haben ein solches Geschichtswerk heute besonders wertvoll gemacht, nachdem es unmöglich geworden ist, die gleiche dafür erforderliche Forschungsarbeit noch einmal durchzuführen. Das Werk ist ein Dokument

über die Emigration der Salzburger nach Ostpreußen sowie Berichte und Bilder über die damaligen Festlichkeiten in Gumbinnen erneut ins Gedächtnsi rückt. Für jeden Memelländer der Salzburger unter seinen Vorfahren hat, und das sind nicht wenige, ist dieser Sonderdruck eine Fundgrube der Familien forschung. Der Versand erfolgt in stabiler Rolle. Ein Exempla kostet (mit Versand) nur 11,50 DM. Die Überweisung des Betrages an Joachim Rebuschat, Berlin (er ist der dortige Obmann des Salzburger Vereins), Postscheckkonto Berlin Wes Berliner Volksbank (West), Konto-Nr 181 648 17 (BLZ 100 900 00), gilt als Bestellung. Daher Ab-

Für unsere Salzburger Memelländer

Nr. 9 - September 1979

Bahnhof in 5-8 Min. Fußweg zu erreichen. AB-Ausfahrt Iserlohn-West, aus Alchung

Unna über Kalthof. Neben den eigenen

Musik- und Vortragsgruppen wirken der

Ostpreußenchor Remscheid und das Iser-Johner Mandolinenorchester mit. Unter-

haltung und Tanz, humoristische Einla-

gen. Der Wirt bietet preisgünstige ost-

preußische Spezialitäten wie Königsber-

ger Klopse und Eisbein mit Sauerkohl an.

dankfestes auf den 30. 9. (Sonntag) ab

14 Uhr verlegt. Ketten, Pokale und Sach-

preise stehen auf dem Spiel. Die Gast-

stätte Zum Weingarten" ist mit dem

Tante, Großtante und Cousine

zu sich in sein himmlisches Reich.

Schwägerin und Tante

2120 Lüneburg, den 20. August 1979, Korb 12

Plötzlich und unerwartet ist unsere liebe Schwester,

Wir wissen, daß wir aus dem Tode

Im Namen der trauernden Verwandten

Hildegard Sodeik geb. Klinger

Waldtraut Gronau geb. Klinger

Herta Obrikat geb. Klinger

Helene Klinger

geb. am 29. 9. 1891 in Lappenischken, Kr. Memel,

Wir danken ihr für alle Liebe, mit der sie uns umsorgte.

Die Beisetzung fand am 20. August 1979 in Lüneburg statt.

Oberlehrerin a. D.

Lydia Hoffmann

geb. 23. 12. 1896, † 27. 7. 1979

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen:

Gertrud Eglin geb. Hoffmann

Kurt Hoffmann und Frau

im Alter von 82 Jahren in Gottes Frieden heimgegangen.

6800 Mannheim 31, Königsberger Allee 118,

früher Memel, Wallstraße 14

Iserlohn: Oktoberkegeln wegen des Ernte-

Aus den Memellandgruppen

NRW-Landestreffen in Vorbereitung

Wiederum wurde die Memellandgruppe Essen beauftragt, das 24. Landestreffen der Memelländer von Nordrhein-Westfalen am 21. Oktober im Steeler Stadtgarten auszurichten. Unter der bewährten Regie des 1. Vorsitzenden Hermann Waschkies und seiner Mitarbeiter sind die Vorbereitungen bereits in vollem Gange. Auf der Feierstunde um 11 Uhr wird als Festredner Landsmann Poley von der LO sprechen. Am Nachmittag wird eine flotte Kapelle für Unterhaltung sorgen. Artur Roeschies aus Coadjuthen wird mit ostpreußischem und ostfriesischem Humor einen Teil des Programms bestreiten. Die gepflegten Räume des Steeler Stadtgartens und eine gute Küche werden zum Wohlbefinden aller Besucher beitragen. Bitte an Freunde und Bekannte weitersagen: Kommt alle zu dieser wichtigen Heimatveranstaltung!

Busfahrt nach Mannheim

Die Memellandgruppe Hannover hatte zum 14. Bundestreffen in Mannheim einen 40-Personen-Bus am 8./9. September organisiert, Wenn dieser auch nicht ganz voll ausgebucht wurde, startete man fröhlich am frühen Samstagmorgen (7 Uhr) ab Hannover und landete nach einer kurzen Frühstückspause gegen 13 Uhr in Mannheim. So konnten die Landsleute ab 15 Uhr alle Veranstaltungen im Rosengarten miterle-

Und es wurde ein großes Programm geboten: angefangen am Samstag mit dem Farbtonfilm "XIII. Bundestreffen der Memelländer 1977 - 725 Jahre Memel"; Stadtrundfahrten; literarisch-musikalische Soiree: Memel und das freundliche Mannheim; Jugendgruppe Iserlohn (Musik); Großer Bunter Abend mit Tanz. Der Sonntag begann mit den Gottesdiensten beider Konfessionen; um 11 Uhr Feierstunde anl. des XIV. Bundestreffens und des "Tages der Heimat": abends geselliges Beisammensein mit Tanz im Mozartsaal. - Die Würdigung der Soiree und der Feierstunde usw. erfolgt von berufener Seite.

Die Mannheimer Zeitungen brachten die Berichte mit Überschriften im Fett-

HELMUT M. FÜLLHAASE Stimmen im Nebel

Die Welt ist grau, ein Nebelschein. Nur Schatten scheinen schwach hervor. Vereinzelt klagend Rabenschrein. Ein Baum reckt kahl sich dort empor.

Was raunt man leise mir ins Ohr? Ich weiß: ich bin gewiß allein. Doch rings um mich ist Nebelflor: ein Meer von Nebeln hüllt mich ein.

Dr. Helmut M. Füllhaase wurde am 8. 9. 1942 in Kairinn, Kr. Memel, geboren. Er ist heute Lektor in Hildesheim

druck: 25 Jahre Patenschaft Mannheim -Memel: "Ein Recht auf Heimat im vereinten Europa" und "Mannheim bleibt weiterhin kulturelles Zentrum für die Memelländer"!

Dampferfahrt nach Seligenstadt

Die Memellandgruppe Frankfurt unternahm am 21. 8. eine Dampferfahrt nach Seligenstadt am Main. Der Wettergott meinte es sehr gut mit unseren Landsleuten und ließ die liebe Sonne scheinen. Der musikalische Empfang auf dem Schiff trug ebenfalls dazu bei, die Stimmung zu heben. Und schließlich sei der Wein nicht vergessen, der an den Rebenhängen des Flusses gedeiht! Um 12 Uhr gab es ein gutes, preiswertes Essen aus der Bordküche, und pünktlich um 13 Uhr legte der Dampfer am Ziel der Fahrt an. Die schöne Basilika Seligenstadts aus dem Jahre 830 hinterließ einen bleibenden Eindruck. Unter fachmännischer Führung wurden das Museum und das Benediktinerkloster besichtigt. Schöne Grünanlagen und bunte Blumenbeete machten einen gepflegten Eindruck. Bei einem Bummel durch die Hauptstraße konnten die altertümlichen Fachwerkhäuser bewundert werden. Auf der Rückfahrt gab es an Bord einen guten Kaffee und Torte. Auch das Abendessen wurde in der nicht alltäglichen Umgebung eingenommen. Wohl gestärkt und bei bester Laune kamen die Memelländer wieder nach Frank-

"Seefest der Frankfurter Spielvereinigung

Zum Seefest in der Wetterau hatte die Memelländische Spielvereinigung Frankfurt die Landsleute eingeladen. Über 40 Memelländer aller Altersklassen waren am Freitag und Sonnabend (3./4. 8.) angefahren. Weitere Mitalieder der Frankfurter Memellandgruppe fanden sich am Sonntag ein. Treffpunkt war die Freizeitstätte "Zum Kurenwimpel", die Sportreferent B. Hofer mit seinen Eltern betreibt. Ein zünftiges Zeltlager bildete die Unterkunft. Zu einem Super-Beat-Abend der Bourbon-Family, bekannt aus Funk und Fernsehen, waren über 2000 Zuhörer gekommen. Der Sonnabend begann mit einem Katerfrühstück in großer Tafelrunde. Danach wurde gegrillt und an der Elch-Tränke ein Faß Bier angestochen. Kameraden der DJO trafen ein, und gegen Abend gab es ein Musikprogramm am See und einen stimmungsvollen Tanzabend inmitten sommerlich illuminierter Grundstücke. Vom See aus erlebte man das Höhenfeuer, das für viele Frankfurter ein beliebtes Schauspiel ist. Das Sonntagsfrühstück wurde von der Pressereferentin I. Pöppel profihaft dargeboten. Für eine Frühmusik sorgte Dina Castellani, der Musikkreisleiter. Nach einem kleinen Turnier im Bogenschießen wurde feierlich das Segelboot "Memelland" zu Wasser gebracht. Dann wurde nochmals gegrillt. Das Wochenende am Inheidener See, den der frühere 1. Vorsitzende Schröder gefunden hatte, um hier eine kleine Memelländer-Kolonie zu gründen, wird allen in guter Erinnerung bleiben.

Rege Beteiligung beim Iserlohner Kegeln

Das erste Kegeln nach den großen Ferien in Iserlohn brachte eine rege Beteiligung. Am 11. 8. traf man sich wieder einmal in vertrauter Runde im Hotel Brauer. Die goldene Damenkette wurde erstmals von Gerda Jacknau nach Moers entführt. Herta Frerichs, Eva Bürger und Herta Kakies aus Iserlohn wurden auf die Plätze verwiesen. Die Herrenkette holte sich Dieter Andreas aus Hemer vor Norbert Kreutzer und Gebhard Bürger. Den von Liebtraut Andreas gestifteten Damenpokal errang Herta Frerichs vor der Stifterin und Herta Kakies. Dieter Andreas konnte in der Königspartie auch den Herrenpokal für sich sichern. Auch hier blieben Gebhard Bürger und Norbert Kreutzer knapp geschlagen.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein "MEMELER DAMPFBOOT"

Treffen nach der Sommerpause am 13. Oktober, 17 Uhr, Deutschlandhaus, Berlin 61. Stresemannstr., Filmsaal, AdM-Vorsitzender Herbert Preuß zeigt Dias und einen Tonfilm "725 Jahre Memel". Ein guter Besuch durch recht viele Landsleute und Gäste möge unseren Bundesvorsitzenden für seine unermüdliche Heimatarbeit belohnen! Das Treffen in der Westfalenklause am 22, 10, fällt aus.

Flensburg und Umgebung:

Nach Beendigung der Sommerpause finund wird unter dem Thema "ERNTEDANK" stehen

Wir laden Sie hiermit recht herzlich ein; lich willkommen.

Düsseldorf: Herbsttreffen am Sonntag, dem 28.10. ab 16.00 Uhr im Haus des deutschen Ostens, Zimmer 712, Bismarckstraße. Bericht über das Mannheimer Bundestreffen, Vorführung neuer Dias. Beratung über die Adventfeier, die für den 9.12. vorgesehen ist. Der Vorstand bittet um regen Besuch!

Das Erntedankfest der Memellandgruppe findet am Sonntag, dem 21. Oktober 1979 um 15.00 Uhr im "Haus der Heimat" vor dem Holstentor 2 statt.

Alle Memelländer und Gäste sind herzlich willkommen.

Iserlohn: Erntedankfest am Sonnabend, 13. 10. ab 15.00 Uhr (Programm ab 16.30) in der Gaststätte "Zum Weingarten", Baarstraße 100, vom Iserlohner-Heide-



det unser nächster Heimatabend am Sonnabend, dem 29. September 1979 um 19.30 Uhr in Dittmers Gasthof statt

Anschließend zeigen wir Ihnen den Film "10 Jahre Memellandgruppe Iserlohn". Den Abend beschließt dann ein gemütliches Beisammensein mit einem kleinen Tänzchen

Gäste und Freunde sind wie immer herz-

Mit heimatlichem Gruß, der Vorstand.

Lehrer i. R. **Hermann Septinus**

ist am 2. August 1979 sanft entschlafen.

In stiller Trauer: Die Angehörigen

Hanau 1, Klausenweg 20

Bahnbus und den Kreislinienbussen 15, md 22, Haltestelle Molkerei, zu

Stuttgart: Agnes-Miegel-Feierstunde am 3.11, 15 Uhr, im Hotel Wartburg-Hospiz, Stuttgart 1, Lange Str. 49, zu erreichen vom Hauptbahnhof mit der Straba 14 in Richtung Vaihingen, Haltestelle Berliner Platz oder Fritz-Elsass-Straße, von dort 5-8 Minuten Fußweg, bitte erfragen! Dr. Klaudius und Roswitha Durach gestalten das Programm, das musikalisch umrahmt wird. Anschließend gemütliches Beisammensein! Gäste und Freunde sind herzlich willkommen!

Memeler Dampfbook

Herausgeber F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 0441/36535. Schriftleitung F. W. Siebert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 8700 Würzburg-Heldingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gedem Namen des Verlassers oder Seinen indalen ge-zeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schrift-leitung. Einsendungen nur an den Verlag des "MEME-LER DAMPFBOOT", 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, erbeten. – Druck und Versand: Werbedruck KÖHLER + FOLTMER, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 0441/33170. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Konto-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbedruck Köhler + Foltmer, Hannover, Nr. 229 46. – Bezug nur durch Verlag. - Vierteljährlicher Bezugspreis: 7,50 DM.

in das Leben gekommen sind (1.Joh.3,14) Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel Am 15. August 1979 nahm Gott der Herr unsere liebe, gütige

Herr Michel Seigis

im Alter von 86 Jahren; er wird uns unvergessen bleiben.

In stiller Trauer:

Horst und Anna Hoffmann geb. Seigis

Fritz und Margarete Wilkowski geb. Seigis

Magdalena Seigis

Karl-Heinz und Waltraut Lange geb. Seigis

Arthur Seigis

Helmut und Hildegard Jaguttis geb. Seigis

Enkel, Urenkel sowie alle Anverwandten

5000 Köln 91 (Vingst), den 11. August 1979 Nobelstraße 26, früher Memel, Gr. Wasserstr. 16-17

> Herr, hier bin ich. denn Du hast mich gerufen.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm am 17. Juli 1979 nach langem, schwerem Leiden unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Martin Skwirblies

im Alter von 89 Jahren zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer

Karl Reich und Frau Gertrud geb. Skwirblies

Johann Skwirblies und Frau Eva geb. Burkand

Georg Skwirblies und Frau Helene geb. Lilischkies

Heinrich Skwirblies und Frau Herta

geb. Könies

4600 Dortmund 14, Lanstrop, den 17, Juli 1979 Spornerweg 5, früher Lingen, Kreis Memel Beerdigung fand am 20. Juli 1979 um 15 Uhr in Dortmund statt.